Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 262. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 7. Juni 1878.**

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 6. Juni. [Die Stellvertretung des Kaisers.] Die Verordnung des Kaisers an den Kronprinz wegen Beauftragung des Letzteren mit der Stellvertretung des Kaisers in den Regierungsgeschäften motivirt diese Stellvertretung damit, daß der Kaiser in Folge seiner Verwundung zur Vollziehung der nothwendigen Unterschriften augenblicklich nicht im Stande ist und außerdem nach ärztlicher Vorschrift, um die Heilung der Wunden nicht zu verzögern, sich der Geschäfte enthalten soll. Der Kaiser überträgt deshalb dem Kronprinzen für die Dauer seiner Behinderung die Vertretung in der Oberleitung der Regierungsgeschäfte und ersucht ihn, das demgemäß weiter Erforderliche zu veranlassen. Das vom 4. Juni datirte Document trägt nicht die Unterschrift des Kaisers, sondern um diese zu ersetzen, ist durch die Unterschriften der Chefs des Civilcabinets und des Militärcabinets bezeugt, daß der Kaiser in Gegenwart der beiden Chefs den Inhalt der Verordnung nach genommener Kenntniß ausdrücklich genehmigt und die Vollziehung und Veröffentlichung durch den dabei gegenwärtigen Reichskanzler befohlen hat. Die Verordnung selbst ist contrasignirt von dem Fürsten Bismarck als Reichskanzler, dem Grafen Stolberg als Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums und sodann von sämmtlichen preußischen Ministern. Gleichzeitig wurde ein Erlaß des Kronprinzen an den Reichskanzler wegen Uebernahme der Stellvertretung, datirt vom 5. d. veröffentlicht, durch welchen der Kronprinz dem Reichskanzler die an ihn gerichtete Allerhöchste Cabinets-Verordnung mit der Weisung zugehen läßt, dieselbe nebst dem Erlaß des Kronprinzen durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen. Der Kronprinz fügt dann hinzu: „Es ist mein fester Wille, die mir von des Kaisers und Königs Majestät übertragene und von mir übernommene Stellvertretung unter gewissenhafter Beobachtung der Verfassung und der Gesetze nach den mir bekannten Grundsätzen Seiner Majestät meines Kaiserlichen Vaters und Herrn, zu führen." Dieser Erlaß des Kronprinzen ist nur von dem Fürsten Bismarck contrasignirt. Die Worte am Schluß des kronprinzlichen Erlasses erinnern fast wörtlich an die Modalität, unter welcher die Stellvertretung für Friedrich Wilhelm IV. durch den damaligen Prinzen von Preußen übernommen wurde. — Die gesammte Presse stimmt darin überein, daß die vorausgesehene Beauftragung des Kronprinzen mit der Stellvertretung als ein staatsrechtlich vollkommen correcter Act anzusehen ist. Auch darin herrscht allgemeine Uebereinstimmung, daß der Vertreter des Königs von Preußen ebenso berechtigt zur Vertretung in den Reichsgeschäften ist. Auch in den Lehrbüchern des Reichs-Staats-Rechts herrscht über die letztere Consequenz fast allgemeine Uebereinstimmung.

= **Berlin**, 6. Juni. [Bevorstehende Maßnahmen. — Bundesrathssitzung.] Die Berathungen des Staatsministeriums über die nunmehr zur Niederhaltung staatsgefährlicher Bewegungen, wie sie durch die Nachforschungen der Behörden angezeigt erscheinen, erforderlichen Maßregeln sind gestern Abend in einem Cabinetsconseil unter Vorsitz des Kronprinzen in dessen Palais und heute Vormittag im Staatsministerium fortgesetzt worden. Es liegt in der Natur der Sache, daß Verlässiges darüber nicht in die Oeffentlichkeit kommen kann, bevor die Dinge abgeschlossen sind. Es wird gut sein, für jetzt allen darüber verlautenden Gerüchten Mißtrauen entgegenzusetzen. So viel steht fest, daß die Verhängung des Belagerungszustandes, wovon so vielfach gesprochen wird, nicht zu erwarten ist und andere Vorschläge erst in wenigen Tagen bekannt werden möchten. Zunächst werden die Resultate der Berathungen des Ministeriums in Anträgen an den Bundesrath greifbare Form gewinnen. — Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 3 Uhr im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Selbstverständlich beschäftigte man sich im Eingang der Sitzung mit den Ereignissen des Tages. Auch hier wie im Staatsministerium sind die Dinge noch in der Schwebe und den Verhältnissen entsprechend werden, da ja mit den verbündeten Regierungen in das Benehmen zu treten ist, schon noch einige Tage vergehen, bevor die Dinge hier in ein weiteres Stadium treten können. Im Uebrigen wandte man sich der Tagesordnung zu. Eine Vorlage, betreffend die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts im Reichsgebiet für 1877 wurde entgegengenommen und ein Antrag, betreffend das Pensionsverhältniß eines Beamten der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen, erledigt. Es folgte Beschlußfassung über den Antrag, betreffend das Pensionsverhältniß von Beamten der Heeresverwaltung; ferner mündlicher Ausschuß-Bericht über die Vorlage, betreffend den Erlaß von Bestimmungen über die Construction und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands unter Annahme der Ausschuß-Anträge. Anträge der Ausschüsse, betreffend die Abänderung verschiedener Bestimmungen des Eisenbahnpolizei-Reglements und den Erlaß von Bestimmungen über die Befähigung von Bahnpolizei-Beamten ꝛc. und bahnpolizeiliche und Signalvorschriften für schmalspurige Eisenbahnen ꝛc. wurden angenommen. Weitere mündliche Berichte der Ausschüsse wurden erstattet über den Gesetzentwurf, betreffend den Spielkarten-Stempel, so wie über den Gesetzentwurf, betreffend die Tabak-Enquete, unter Zustimmung zu den Reichstagsbeschlüssen. Zur Verhandlung standen ferner mündliche Berichte über die gewerbliche Gefangenen-Arbeit; eine Petition wegen der Verjährungsfristen für persönliche Forderungen, ferner die Vorlage, betreffend die Revision der Pharmacopoea germanica; die Legitimationsscheine für den Gewerbebetrieb im Umherziehen und einige Petitionen.

⧉ **Berlin**, 6. Juni. [Aus dem Ministerrathe. — Die sentimentalen Socialdemokraten. — Vorgehen gegen die Socialdemokraten.] Aus den Ministerial-Sitzungen der letzten Tage wurden über einzelne Vorgänge vertrauliche Mittheilungen gemacht, deren Veröffentlichung noch gestern von berufener Seite als inopportun bezeichnet wurde. Indessen finden wir, daß gerade von einer Seite, über deren Beziehungen man in journalistischen Kreisen keine Zweifel hegt, Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangt sind, welche einen Zipfel des Schleiers lüften und dadurch weitere Andeutungen der Verantwortlichkeit überheben. Die „N. Deutsche Reichscorrespondenz" schreibt, daß auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung der Kriegszustand in Berlin voraussichtlich schon in allernächster Zeit proclamirt werden wird. (Unser =-Correspondent widerspricht diesem Gerüchte entschieden. D. Red.) Sollten derartige Maßregeln auch für andere Städte nothwendig scheinen, dann würde auch dort von der in der Verfassung dem Reichs-Oberhaupte gegebenen Befugniß Gebrauch gemacht werden. Es wird ferner mitgetheilt, daß im Ministerrath die Berufung des Reichstags zu einer außerordentlichen Session beschlossen worden ist und demselben eine Vorlage gemacht wird, welche den Bundesregierungen Vollmachten zur Unterdrückung der socialdemokratischen Agitation geben soll. Ueber die weiteren Vorgänge im Ministerrath wird uns berichtet, daß Fürst Bismarck die Auflösung des Reichstags in Anregung gebracht und sich dabei auf die Aeußerungen eines leitenden Organs der Mehrheitspartei im Reichstage gestützt habe, welches die Annahme von weitgehenden Ausnahme-Maßregeln perhorrescirte. Indessen soll diese Idee vom Kronprinzen nicht adoptirt worden sein, der in seiner gewohnten Ruhe und Mäßigung nicht blos im Ministerrathe, sondern auch schon früher der Ergreifung schroffer Maßregeln widersprochen hat. Es ist denn auch erklärlich, daß sich um den Kronprinzen ein Theil jener Mehrheit des Reichstags schaaren wird, die aus verschiedenen Gründen am 24. Mai gegen das Gesetz zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen gestimmt hat. Beredtes Zeugniß dafür legen bereits Zuschriften von Abgeordneten an die „National-Zeitung" ab, welche außerordentliche Maßregeln zur Rettung und Heilung unseres Staatswesens verlangen. Die „Nat.-Ztg." schließt sich diesem Wunsche an, indem sie sagt: „Tritt die Reichsregierung vor den Reichstag mit der Erklärung, daß sie für die Sicherheit unserer Dynastie und des Landes außerordentliche Vollmachten in Anspruch nehmen muß, so sind wir der Ueberzeugung, daß diese Vollmachten der Regierung unter ihrer verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit von der Mehrheit des Reichstages bereitwillig gewährt werden. Das Urtheil darüber, ob solche Vollmachten nöthig sind, müssen wir selbstverständlich der Regierung überlassen. — Die socialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages geberden sich plötzlich als Märtyrer ihrer in den Augen der Nation schon längst verlorenen Sache. Weil es in diesem Augenblicke der allgemeinen Verurtheilung nicht mit der bramarbasirenden Sprache geht, so greifen sie zu sentimentalen Phrasen. Sie meinen mit lammfrommer Miene, daß sie in der bevorstehenden extraordinären Reichstagssession Beschwerde über die traurigen Verfolgungen führen werden, die ihre Partei zu erdulden hat. Sie wollen Klage darüber führen, daß ohne äußeren Grund in den letzten Tagen ihre Versammlungen aufgelöst und polizeiliche Bescheinigungen über erfolgte Anmeldung ihrer unschuldigen Zusammenkünfte nicht ertheilt worden sind. Auch glauben die Herren Socialdemokraten Capital aus dem Vorgehen gegen Most schlagen zu können, der wegen Verurtheilung zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe persönlich seine Sache nicht führen und dem Reichstage nicht beiwohnen kann. An diesen unfreiwilligen Urlaub werden sich die Socialdemokraten noch für den Rest dieser Legislaturperiode gewöhnen müssen. In der nächstfolgenden werden die Arbeiter Deutschlands wohl zur Besinnung gekommen sein und keinen dieser falschen Propheten mehr in das deutsche Parlament wählen. — Erfolgreicher als durch die Polizei soll jetzt aus der Mitte der bürgerlichen Gesellschaft heraus die socialdemokratische Agitation bekämpft werden. In den letzten Tagen haben hier vertrauliche Besprechungen bedeutender Arbeitgeber stattgefunden, um eine Einigung zwischen den Theilnehmern in dem Sinne herbeizuführen, daß jeder derselben sich verpflichte, keine Arbeiter mehr zu beschäftigen, die Mitglieder einer socialistischen Vereinigung wären, die socialdemokratischen Blätter lesen oder sonst irgendwie ihre Zugehörigkeit zur Socialdemokratie bekundeten. Von dieser Vereinbarung sind die Arbeiter durch Placate an den Werkstätten mit dem Bedeuten in Kenntniß gesetzt worden, daß die Zuwiderhandelnden sofort entlassen werden.

△ **Berlin**, 6. Juni. [Die Uebertragung der Stellvertretung an den Kronprinzen. — Zum Attentate.] Die Ordre, womit die Stellvertretung des Kaisers dem Kronprinzen übertragen wird, ist nun endlich officiell verkündet; zugleich wird der Roman des „Berliner Fremdenblatts", das sonst wegen allerlei Beziehungen zur Regierung fast für officiös galt, stark gegeißelt. An sich war es wenig glaublich, daß im Krankenzimmer ein feierlicher Staatsact vollzogen sei. Der Kaiser hat die betreffende Ordre nicht mit einem W. statt seines Namens versehen, dies würde auch rechtlich keineswegs einer schriftlichen Beurkundung gleichkommen; vielmehr ist sie nur von den beiden dazu besonders berufenen Zeugen, den Chefs des Civilcabinets und des Militaircabinets, bescheinigt worden und zugleich beurkundet, daß der Kaiser dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten die Vollziehung und Veröffentlichung befohlen hat. Die Gegenzeichnung durch das gesammte Staatsministerium zeigt zum ersten Mal die Unterschrift des neuen stellvertretenden Ministerpräsidenten. Hervorzuheben ist aus dieser Ordre, daß die Vertretung „in der oberen Leitung der Regierungsgeschäfte" stattfinden soll, ohne besonderer Erwähnung, ob die Reichsregierung und die preußische Regierung, oder beide gemeint sein sollen, und daß — außerordentlich correct — die Dauer der Vertretung nicht an die Beendigung der Krankheit, sondern nur an die Beendigung der Behinderung geknüpft ist. Dem Charakter der „Stellvertretung" im Gegensatz zu dem Institute der Regentschaft entspricht es, wenn der Kronprinz erklärt, die Stellvertretung nach den ihm bekannten Grundsätzen des Kaisers führen zu wollen. So that auch der Kaiser, als er 1857 die Stellvertretung seines Bruders, des Königs Friedrich Wilhelm IV. übernahm; erst als er die Regentschaft übernehmen mußte, trat die Regierung nach eigenen Grundsätzen ein, die von denen Friedrich Wilhelm's IV. gar weit abwichen. — Ueber die nach der „Provinzial-Correspondenz" anscheinend bevorstehende Einberufung des Reichstages wissen die Abendzeitungen noch Nichts. Dafür bringen sie mancherlei Interessantes über die Familie und das Vorleben des Mörders; die von einem alten Freunde seines Vaters gemachte Andeutung, wonach sich Letzterer in Folge seiner unglücklichen Ehe erschossen hat, wird auch von anderer Seite bestätigt; da die Mutter des Verbrechers noch am Leben ist, gehören die Nachrichten, warum die Jugend desselben vor und nach dem Tode seines Vaters durch trostlose Familienverhältnisse vergiftet war, nicht vor die Oeffentlichkeit. Die neuesten Enthüllungen über Londoner und Pariser Complicen versprechen wenig Aufklärung.

Berlin, 6. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Amtmann Cuno von Hugo zu Usingen zum Amtshauptmann ernannt, sowie den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Bonn, Krewel, in Folge der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wiederwahl, in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Dem Oberlehrer am Louisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, Dr. Bruno Nake, und dem Oberlehrer am Friedrichs-Collegium zu Königsberg i. Pr., Dr. Georg Ellendt, ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. — Dem Amtmann Cuno von Hugo ist das Amt Uchte, Landdrosteibezirk Hannover, übertragen worden.

Berlin, 6. Juni. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte gestern dem Dankgottesdienste im Dom bei, bei dem sich die ganze königliche Familie betheiligte, und empfing gestern den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz.

[Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] begaben sich gestern Morgen gegen 9 Uhr zu Sr. Majestät in das Palais. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz nahm um 10 Uhr den Vortrag der Chefs des Militär- und des Civil-Cabinets, sowie den des Ministers des königlichen Hauses entgegen und empfing demnächst den General-Feldmarschall Grafen Moltke. Gegen Mittag ertheilten die Höchsten Herrschaften der marokkanischen Gesandtschaft eine Audienz. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz empfing darauf den commandirenden General, General der Cavallerie v. Tümpling und nahm später die Vorträge des Chefs der Admiralität und des Chefs des Civil-Cabinets entgegen. Um 7 Uhr Abends wohnten die Höchsten Herrschaften dem Gottesdienste im Dom bei. (R.-Anz.)

Gewinn-Liste der 3. Klasse 158. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Kochstraße 20, ohne Gewähr.
(Nur die Gewinne über 135 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute beendeten Ziehung sind folgende Gewinne gezogen worden:

5 91 52 93 125 49 50 261 307 60 93 420 61 509 95 631 62 716 50 57 94 856 67 87 955 76 1014 19 48 60 130 99 284 339 81 401 14 583 674 789 96 (300) 904 21 (900) 2084 135 (150) 47 53 (300) 63 77 83 222 64 75 86 331 72 86 (150) 431 534 41 84 601 24 84 85 732 800 29 903 72 3036 122 90 260 98 (150) 337 88 429 39 60 588 95 706 62 78 91 814 35 78 81 909 15 39 53 59 77 4082 91 131 268 344 430 36 89 93 99 509 36 59 64 625 829 916 26 70 97 (3000) 98 (150) 5051 135 (150) 244 (150) 90 384 400 68 87 (180) 534 (180) 667 92 97 (900) 739 75 876 938 51 54 67 68 77 6003 35 116 (150) 33 233 76 (240) 406 15 22 (150) 38 39 652 59 (180) 77 701 57 96 825 928 39 44 59 7021 72 157 66 75 211 360 414 16 52 506 41 619 53 91 719 38 823 41 48 76 93 945 62 67 8044 65 124 36 59 96 219 75 85 404 10 527 48 99 605 11 37 731 (150) 803 18 71 920 33 92 9014 23 (150) 34 43 57 177 82 96 220 (180) 38 351 72 79 83 451 71 (150) 99 529 30 600 9 17 35 70 806 (150) 57 68.

10,200 6 19 62 303 49 56 424 57 62 64 95 502 8 52 650 754 63 82 858 924 11,007 30 52 (180) 54 95 105 67 94 98 232 343 412 41 42 703 4 90 826 65 (150) 99 901 47 12,002 13 135 43 230 44 70 325 28 57 82 404 98 528 606 65 91 746 836 (150) 43 99 982 13,065 (150) 195 204 (300) 59 79 362 81 99 489 601 716 847 (180) 86 910 42 45 (150) 72 14,040 45 128 57 205 66 389 407 (150) 76 82 (240) 505 601 26 43 53 (150) 754 89 (240) 99 851 71 993 99 (240) 15,012 54 102 6 24 90 203 82 347 61 403 71 95 (150) 515 613 48 94 842 44 82 920 52 16,059 74 79 143 (150) 71 249 58 70 (150) 95 303 17 96 411 23 36 598 (240) 637 89 707 16 27 813 956 58 72 90 17,102 32 41 55 70 91 205 11 79 304 408 26 27 (150) 44 68 501 27 688 94 725 56 811 (900) 15 62 78 924 18,123 44 57 92 212 36 94 97 316 33 46 76 432 52 71 508 (240) 41 82 628 42 50 99 717 77 83 982 19,041 54 149 66 208 12 (150) 40 351 (180) 71 98 491 519 66 73 612 71 810 15 68 903 4 (150).

20 004 24 109 31 49 89 312 482 541 87 646 (150) 61 (240) 80 736 (180) 45 807 33 46 63 (150) 76 87 89 93 21,046 75 184 266 (150) 415 28 540 631 72 (150) 78 713 81 943 22,065 (180) 169 95 260 399 404 10 55 65 559 616 44 50 53 74 (180) 742 56 92 94 23,214 82 322 90 408 40 70 514 677 94 742 44 49 828 (150) 36 911 58 24,010 20 35 70 293 325 86 490 99 525 28 (150) 652 69 790 94 839 906 25,014 98 252 79 (150) 300 48 461 510 59 762 63 877 89 98 910 (150) 23 (150) 28 69 26,138 248 66 305 415 93 (180) 539 57 58 638 43 78 79 716 19 45 27,067 270 414 22 24 512 88 608 31 53 813 30 49 28,054 96 155 (150) 247 371 427 (180) 39 559 631 77 772 823 90 906 29,034 (180) 311 49 405 60 512 64 (150) 630 779 805 (150) 65 82 945.

30,113 207 (150) 23 373 488 602 81 748 836 (150) 43 31,036 (180) 47 49 54 68 80 83 91 114 37 242 45 310 16 45 439 (150) 47 (180) 613 43 54 81 819 38 929 70 32,055 93 108 70 74 99 257 301 94 486 506 21 618 29 81 720 29 88 839 58 75 76 83 94 909 45 33,052 115 20 81 246 49 316 26 36 44 50 402 11 20 22 32 56 506 16 44 (150) 47 75 643 723 25 43 89 98 871 (900) 86 941 46 58 94 34,025 28 (150) 50 (240) 93 109 14 32 79 228 71 84 99 387 88 95 475 (150) 569 72 73 605 12 90 828 46 59 909 10 16 (150) 35,014 22 (300) 74 82 (150) 83 100 1 19 31 75 89 357 447 616 (150) 727 55 806 45 59 97 972 36,050 121 (150) 32 86 98 246 66 304 6 54 (150) 421 60 61 73 500 35 72 646 71 766 857 99 961 73 80 86 37,001 54 77 121 84 216 88 93 387 404 12 59 639 58 715 78 (150) 833 987 38,000 15 26 95 203 348 51 64 73 402 36 65 66 533 36 623 42 58 68 88 700 78 812 (150) 47 953 89 39,011 14 55 57 65 175 262 310 36 75 417 58 61 630 43 736 93 99 828 44 73 79 84.

40,000 77 159 79 (150) 82 248 95 388 400 5 16 21 30 47 62 (180) 74 514 77 665 90 728 (300) 65 67 78 (180) 83 856 (150) 66 76 (180) 94 95 910 (150) 30 65 41,034 80 160 (150) 70 349 75 85 433 56 91 98 522 85 642 (900) 71 814 16 51 91 905 39 56 96 42 010 (150) 21 35 151 234 51 58 80 312 67 77 431 512 19 31 82 (150) 608 767 83 803 66 97 952 74 93 43,041 50 (180) 56 91 147 63 84 89 202 3 44 49 94 332 39 (150) 509 47 673 727 38 40 73 857 83 44,054 171 270 80 315 37 46 50 95 (180) 432 532 39 609 36 38 740 846 (6000) 49 73 (150) 955 45,015 31 40 53 99 109 12 57 88 219 83 304 23 35 51 405 18 43 92 94 566 627 35 49 778 881 84 933 36 45 46,042 78 122 32 (180) 223 75 (180) 334 80 425 36 81 85 557 (240) 81 627 34 47 (150) 61 719 46 66 856 86 952 86 47,066 79 216 67 337 60 65 401 40 511 13 66 76 214 42 768 99 813 26 86 944 65 48,004 75 118 58 77 (180) 94 248 74 323 27 39 76 83 98 440 (240) 71 536 89 688 719 39 (150) 800 12 36 931 40 49,043 149 227 367 562 648 49 64 713 18 95 833 905 (300) 40 71.

50,051 151 80 84 (180) 212 27 358 99 455 (150) 88 91 93 504 55 82 85 99 622 (180) 29 38 39 95 791 820 971 96 51,044 56 (150) 59 171 227 37 43 354 75 441 62 568 72 607 747 802 913 71 52,010 29 39 48 62 395 431 93 627 57 65 763 67 72 836 73 900 49 55 (180) 76 53,002 7 29 34 42 119 46 (150) 89 204 36 78 90 352 409 21 64 87 556 72 661 735 (15,000) 87 98 848 72 943 47 73 54,114 271 329 62 435 521 30 632 83 89 780 821 53 87 55,165 74 87 244 63 445 516 70 (180) 667 72 718 32 40 60 62 82 817 93 56,028 69 102 210 26 34 56 69 81 91 327 34 480 (180) 93 555 664 726 27 824 25 65 914 57,195 97 206 14 30 65 93 360 79 (300) 445 709 50 53 813 27 906 62 96 58,052 108 47 (150) 260 70 335 67 73 78 97 440 505 31 (300) 696 (150) 728 822 43 900 14 30 59 59,108 68 83 (150) 295 98 352 426 (150) 594 612 715 26 96 98 827 957 79.

60,048 81 114 23 45 367 403 35 51 541 (150) 632 794 846 (150)

922 (150) 89 **61**,128 54 200 87 312 427 650 94 773 801 (150) 21 24 62 (300) **62**,204 17 377 402 41 (150) 566 778 861 81 907 52 (180) **63**,068 110 28 245 54 92 313 (150) 34 38 411 532 46 50 95 631 40 64 87 717 45 62 857 95 98 994 **64**,020 41 56 73 83 137 212 19 (150) 41 426 82 (180) 514 77 615 19 31 39 95 745 808 35 **65**,055 63 78 82 159 259 60 300 16 34 67 (180) 428 93 523 62 622 90 706 21 823 74 99 908 16 25 95 **66**,077 89 175 213 38 39 52 54 74 360 403 23 53 563 604 742 71 805 919 (150) 36 65 (150) 99 **67**,014 32 33 96 103 62 216 35 (150) 310 (150) 51 95 486 500 38 69 89 747 50 80 87 (180) 895 942 49 53 (150) **68**,076 (240) 207 317 (150) 31 51 (300) 90 421 84 (150) 518 634 78 730 33 50 51 53 57 (150) 88 830 939 91 **69**,039 72 (150) 95 128 45 (180) 258 325 408 22 40 (150) 56 57 82 97 527 (150) 691 748 940 55.

70,024 28 73 76 104 9 86 231 39 387 408 50 551 605 43 96 700 (300) 802 7 58 (300) 83 910 (3000) 22 30 76 98 **71**,074 109 15 84 201 40 67 305 99 400 (150) 85 (240) 90 504 16 75 79 606 96 706 14 82 954 62 64 89 **72**,031 147 207 22 62 390 411 50 87 548 (150) 618 23 63 89 796 803 5 (180) 12 63 78 **73**,038 55 57 185 203 91 361 412 27 35 55 595 635 770 837 900 28 55 **74**,032 126 32 58 291 321 (150) 98 (150) 413 14 19 84 502 609 51 748 54 97 856 57 64 942 55 66 93 **75**,046 49 175 (240) 224 314 38 91 409 16 27 44 565 81 606 43 71 86 (150) 711 924 40 **76**,094 (150) 109 10 (150) 21 58 61 299 407 51 62 66 (180) 69 576 679 89 93 94 96 751 807 11 905 17 65 93 **77**,055 (900) 139 43 45 49 62 90 210 80 98 306 23 417 (150) 29 55 96 512 76 698 720 22 35 63 (300) 848 963 **78**,064 69 120 44 224 25 353 73 404 54 76 92 547 (150) 72 (150) 672 (240) 782 893 924 42 47 **79**,116 417 60 63 530 32 73 644 59 72 734 810 (150) 997.

80,000 32 35 121 34 81 83 310 46 48 72 438 91 95 614 844 906 18 (150) 22 97 **81**,016 68 87 143 205 60 65 325 40 (240) 73 80 412 43 60 576 621 24 723 28 30 80 843 (150) 48 68 910 12 (150) 23 90 **82**,014 81 (180) 98 99 142 207 96 348 427 85 92 96 540 48 56 75 81 740 806 38 88 944 45 **83**,003 84 94 218 48 350 83 420 32 (150) 46 68 (150) 554 608 23 791 801 17 24 54 75 902 **84**,013 274 305 408 55 61 62 512 23 65 (900) 628 771 (150) 82 83 822 70 986 **85**,152 67 282 501 64 75 640 717 852 979 **86**,109 (150) 30 88 226 53 76 354 401 11 44 527 33 81 607 739 862 96 979 **87**,063 74 93 127 246 91 343 (150) 57 428 34 67 520 608 37 702 46 75 85 921 93 95 99 918 85 **88**,079 93 191 211 22 338 51 62 79 405 56 86 520 39 665 66 725 32 63 857 83 900 89 **89**,022 37 465 500 634 57 90 776 804 34 69 78 926 69 81.

90,262 427 541 616 765 825 38 931 **91**,011 45 72 115 48 58 318 50 422 73 755 82 93 (150) 860 70 912 75 **92**,079 115 207 28 34 430 33 (240) 502 62 638 47 (150) 746 67 87 92 908 23 **93**,046 135 224 72 92 300 4 56 59 85 96 520 78 94 688 716 60 83 815 80 **94**,064 106 96 279 81 91 309 30 418 61 501 34 35 (150) 54 642 52 727 60 900 23 81 (150).

[Zum Untergang des „Großen Kurfürst".] Der „Danziger Zeitung" geht von einem erfahrenen Seemann eine Zuschrift zu, welche das in Bezug auf den Untergang des „Großen Kurfürst" cursirende Gerücht widerlegt. Es sei in fachmännischen Kreisen ein offenes Geheimniß, daß die Maschine des „König Wilhelm" mangelhaft war und daß dieser Uebelstand dazu beigetragen habe, den Zusammenstoß mit ersterem Schiffe herbeizuführen. Der Einsender schreibt: Da es mir von Wichtigkeit zu sein scheint, daß bei diesem erschütternden Unglücksfall nicht falsche Angaben in das Publikum dringen, so nehme ich Veranlassung, die vorgedachte Auslassung als eine solche zu bezeichnen, welche der Begründung vollständig entbehrt. Die Maschine des genannten Schiffes hat zwar im Jahre 1870 vor Ausbruch des Krieges an ihren Dampfcylindern Schäden erlitten, indessen sind dieselben in England sofort derartig ausgebessert, daß die Maschine nicht nur während des Krieges, sondern auch Jahre lang nachher tadellos gearbeitet hat. Vor ungefähr 2 Jahren sind jedoch die früheren immerhin brauchbaren Cylinder durch völlig neue von wesentlich verbesserter Construction ersetzt worden. Im Uebrigen gehört die Maschine des „König Wilhelm" ebenso wie die des gesunkenen „Großer Kurfürst" einem System an, welches in Bezug auf rasches und sicheres Manövriren von keinem andern Schiffsmaschinensystem erreicht wird. Hochachtungsvoll Livonius, Capitän zur See.

[Marine.] Briefsendungen ꝛc. für S. M. S. „Elisabeth" sind bis zum 17. d. nach Montevideo und vom 18. d. ab bis auf Weiteres nach Plymouth zu dirigiren.

Schweiz.

Zürich, 2. Juni. [Voltairefeier. — Ultramontane Schnurren.] Schon vor 100 Jahren schrieb Georg Forster: „Wann wird es doch einmal dahin kommen, daß Menschen einsehen lernen, die Quelle der edelsten und erhabensten Handlungen, deren wir fähig sein können, habe nichts mit den Begriffen zu thun, die wir uns vom lieben Herrgott und von dem Leben nach dem Tode und von dem Geisterreiche machen? — Wie klein kommen einem die Menschen vor, die auf ihrem atome de boue, wie Voltaire es nannte, sich einbilden, der allmächtige Gott sei ein Jude geworden!" Einem so großen Vorkämpfer der Aufklärung, Gewissensfreiheit und Menschenliebe konnte auch die ultramontane Presse der Schweiz nicht achtlos vorbeigehen; auch sie hat den Voltairetag würdig gefeiert, um die Zeitgenossen zu erbauen, zu belehren und zu bekehren. Den Kernschuß ins Schwarze thut die „Ostschweiz", das Organ des Bischofs von St. Gallen, Dr. Greith, welcher vor acht Jahren aus einem logischen Gegner der Unfehlbarkeit auch ein fanatischer Vertheidiger derselben wurde, indem er seinen Verstand in die Tasche steckte. Das Blatt malt seinen Lesern das Bild Voltaire's als das des leibhaftigen Gottseibeiuns an die Wand. „Wohlan, wir wollen auch etwas beitragen zur Voltairefeier und beitragen, daß Voltaire bekannt werde und damit man auch inne werde, was für Halunken die „St. Gall. Ztg." selbst bewundere und verehre und ihrem Publikum zur Verehrung anempfehle. Voltaire, der Philosoph des Unglaubens, der Vater des modernen Heidenthums, in welchem alle Christus- und Kirchenfeinde ihr großes Vorbild und ihren Patron verehren, war einer der gottlosesten und schlechtesten Menschen, die je gelebt, und einer von denen, welche am meisten Unheil in der Welt gestiftet haben, an dessen Folgen die moderne Gesellschaft und besonders das unglückliche Frankreich gegenwärtig noch leidet. In Wahrheit ist Voltaire der größte Feind des Volkes, den es je gegeben hat. Denn er hat dem Volke Religion und Christenthum weggespottet, er hat das Volk entsittlicht und verdorben bis in die fernsten Generationen, er hat den Drachensamen der Revolution ausgesäet, dessen Früchte heute noch Länder und Völker vergiften, er hat das Volk belogen und betrogen und schließlich hat er für dasselbe ein Joch, eine Pritsche und Heu zum Fressen. Doch in Wahrheit nicht einmal das. Den Galgen, die Guillotine und den Hunger hat er dem Volke bereitet. Und diesen Schurken soll man heute bewundern als Mann des Volks! Solch' einen Volksschinder nehmen sich unsere Herren Radicalen zum Vorbild! Das Centenarium Voltaires ist ein Ereigniß, das ein entsetzliches Licht wirft auf unsere Zeit und hinein in die Zukunft, ein Symptom, an dem wir die schwere Krankheit, das tiefe Uebel, woran die moderne Societät leidet, klar erkennen, ein Verbrechen, das zum Himmel schreit, ein Scandal, worüber der Genius der Religion, der Humanität, des Patriotismus, der Ehre, der Tugend und Unschuld sich trauernd das Antlitz verhüllt. Diese Verehrung Voltaire's in unseren Tagen ist ein frivoler Angriff auf Wahrheit, Ehre und Sitte, ein Triumphfest der Hölle, eine blasphemische Herausforderung der Rache Gottes. Die Rache Gottes wird nicht ausbleiben, wie sie bei Voltaire selbst nicht ausblieb. Die Geschichte hat es mit ehernem Griffel in ihre Annalen gezeichnet zur Warnung für alle künftigen Geschlechter, wie Voltaire geendet. „Ich fühle", schrie er vor seinem Tode, „eine Hand, die mich vor den Richterstuhl Gottes schleppt", und mit wirrem und stierem Blicke drehte er sich um im Bett und rief: „Da ist der Teufel, er will mich fassen! Ich sehe ihn, ich sehe die ganze Hölle, jagt sie weg!" In diesem Augenblick ergreift er, gequält von einem furchtbaren Durste, was neben dem Bette steht, setzt es an den Mund und verschlingt dessen Inhalt; dann stößt er einen Schrei aus und verendet." — In St. Gallen versuchen es die Römlinge auf alle Weise, die „Abtrünnigen" unter den Krummstab zurückzuführen. So versendet der Pfarr-Rector Linden folgende Einladung: „N. N., wohnhaft in N., wird hiermit bei ihren (seinen) heiligen und verantwortungsschweren Pflichten eingeladen und aufgefordert, von nun an zum fleißigen Besuche der Christenlehre in der Domkirche zu erscheinen und jeweilen wegen Versäumniß gehörige Entschuldigung ꝛc. oder eine für alle Fälle entscheidende Erklärung beizubringen." Die „N. Zür. Ztg." bemerkt dazu: „Wenn sich irgendwo ein altkatholischer Pfarrer beifallen lassen sollte, einem Anhänger der alleinseligmachenden Kirche eine solche Einladung zuzustellen, so würde die ganze ultramontane Presse in ein Zetergeschrei ausbrechen und denselben mit ihren bekannten Liebenswürdigkeiten überhäufen; wenn's aber der Herr Pfarr-Rector thut, dann ist's ganz was Anderes." — Der als Fanatiker bekannte Decan Ruggle zu Goßau, Canton St. Gallen, bezeichnete in seiner letzten Predigt einige ihm mißliebige Vereine als den Herd alles Uebels, als die Schlupfwinkel für das Böse, als die Sünde überhaupt. Man dürfe einzelne derselben schon nennen, wie Grütli-, Turn- und Schützenvereine. Er erachtete ferner die Kanzel für die richtige Stätte, um die Mitglieder, einige sogar mit Namen, zu begeifern und schließlich vor dem Beitritt zu diesen Vereinen ernstlich zu warnen. Es gebe zwar auch noch andere Vereine, welche recht seien; natürlich meinte er vornehmlich den Pius-Verein.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. [Die inneren Zustände des Deutschen Reiches] werden vom „Temps" in einem Leitartikel besprochen, in welchem das Blatt denselben nicht ohne Befriedigung den so rasch vollzogenen Proceß der Genesung Frankreichs entgegenhält. Das Blatt berührt bei dieser Gelegenheit einen besonderen Punkt.

Das ist nun ein Land, sagt der „Temps", welches auf dem Gebiete des Volksunterrichts den ersten Rang einnimmt. Jeder kann lesen und Jeder liest viel; man liest, man studirt, man discutirt und zwar über die verschiedensten Gegenstände. Man sollte meinen, daß die arbeitenden Klassen, welche eine solche Erziehung genossen haben, die Anforderungen der gesellschaftlichen Ordnung besser verstehen und sich ihnen leichter unterwerfen würden; daß sie, indem sie das Joch der Unwissenheit von sich abschütteln, zugleich auch alle politischen Anlagen und Tugenden sich zu eigen machten, mit einem Wort, daß der Unterricht ihnen die geistige und sittliche Gesundheit verleihe. Davon wird man Manches aufgeben müssen, ohne deshalb die Schulen etwa verwünschen zu sollen. Es verhält sich mit dem Volksunterricht, wie mit allen großen Emancipationen: sie haben auch ihre gefährliche Seite, sie schaffen einen sehr schwierigen Uebergangszustand, man muß sie zuerst und noch auf lange nur um ihrer selbst willen anstreben und sich nicht sogleich von ihnen einen greifbaren Nutzen versprechen. Man glaubt an den Volksunterricht, wie man an das Volk und die Freiheit glaubt, und man glaubt an die Freiheit, wie man an die höhere sittliche Würde des Menschen glaubt. Die liberale Partei hat also tausendmal Recht, wenn sie hinsichtlich der Volkserziehung ihrer Doctrin oder richtiger ihrem Glauben treu bleibt. Nichtsdestoweniger ist es aber für uns von Interesse, an dem Beispiele unserer Nachbarn und an unserem eigenen Beispiele zu erkennen, daß Lesenlehren noch nicht Alles ist und daß unsere arbeitenden Klassen Dank den Bemühungen des Staats unterrichteter werden können, ohne darum auch liberaler, zur Theilnahme an der Regierung geeigneter oder gegen das Laster besser gewappnet zu werden. Ihre Fortschritte selbst setzen sie nach einem unausbleiblichen Gesetze neuen Gefahren aus: indem sie das Joch der Unwissenheit abschütteln, laufen sie Gefahr, unter das Joch des Sophismus zu gerathen; indem sie sich von uralten, geistigen Gewohnheiten befreien, verstehen sie vielleicht nicht sogleich, gesundere und kräftigere anzunehmen. Hieraus ergiebt sich, daß der Unterricht nicht für die liberale Partei eine Art von neuem Aberglauben werden darf; sein ganzer Werth liegt in der Richtung, die man ihm giebt, in dem Maße von Vernunft und Sittlichkeit, welches man bei ihm walten läßt. Es genügt also nicht für die Republikaner, Schulen zu gründen und Jedermann zugänglich zu machen; sie müssen auch darauf bedacht sein, in denselben einen gesunden Sinn, ein gerades Urtheil zu pflegen und ihnen eine mächtige moralische Einwirkung abzugewinnen. Wir befinden uns gegenwärtig in einer Epoche der Ruhe, die uns weder die Vergangenheit vergessen, noch über die Schwierigkeiten der Zukunft blind machen darf. Deutschland ist in diesem Augenblicke unruhiger und im Grunde kränker, als wir; aber das Ausland würde, wenn wir es vergessen wollten, nicht ermangeln, uns daran zu erinnern, daß wir vor einigen Jahren die Commune und vor der Commune das Kaiserreich und vor dem Kaiserreich die Junitage gehabt haben, die uns bescheiden, vorsorglich und arbeitsam machen sollten."

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 3. Juni. [Verbandstag schlesischer Thierschutz-Vereine.] Den gestern in Beck's Restauration (Neue Gasse), Vormittags 11 Uhr, abgehaltenen Verbandstag eröffnete der Präsident, der Königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, mit einer Begrüßung der erschienenen Deputirten. Vertreten waren die Vereine: Breslau durch den Präsidenten, Dr. Ulrich, Görlitz durch General von Podewils, Pitschen durch Thierarzt Haselbach, Glogau durch Proviantmeister Debo und Lieutenant Hannig, Schweidnitz durch Kaufmann Schütz, Striegau durch Lehrer Friedrich und Baumeister Schubert aus Saarau. — Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird General von Podewils, zum Schriftführer Polizei-Secretär Junge (Breslau) ernannt. — Der Präsident theilt zunächst mit, daß der Thierschutzverein in Waldenburg selbstständig nicht mehr existirt, sondern sich als Section dem dortigen landwirthschaftlichen Verein angeschlossen hat. Eine weitere Mittheilung geht dahin, daß das Bureau des deutschen Reichstages dem Schles. Centralverein zum Schutz der Thiere angezeigt hat, in die Erörterung der von genanntem Verein eingereichten Petition, betreffend den Erlaß eines Reichsgesetzes wegen Verbots des Taubenschießens, sei der Reichstag nicht eingetreten, weil das Strafgesetzbuch gegen Thierquälerei genügende Strafbestimmungen enthalte, soweit aber polizeiliche Maßregeln erbeten würden, die Competenz den Einzelstaaten zustehe. — Hieran schloß sich eine Berichterstattung der einzelnen Deputirten über die Thätigkeit ihrer resp. Vereine. Aus dem Bericht des Generals von Podewils über die Thätigkeit des Görlitzer Vereins sei besonders hervorgehoben, daß der Verein für die dasigen Schüler eine Preisaufgabe: „Wie kann der Schüler für den Thierschutz-Verein wirken?" zur Bearbeitung gestellt hat. In einer eigenen Schulfeierlichkeit hat die Prämiirung der besten Arbeiten stattgefunden. Auf Veranlassung des Vereins sind Polizei-Verordnungen erlassen worden, wonach die Fuhrwerke den Namen des Besitzers tragen müssen; ein Umstand, der die Anzeigen von Thierquälerei erleichtere. Auf dem Geflügel- und Fettviehmarkt sind die Bestimmungen, betreffend den Thierschutz, angebracht, in den Schulen geeignete Thierschutzschriften vertheilt worden. — Proviantmeister Debo constatirt ein Steigen der Mitgliederzahl des Glogauer Vereins. Gegenüber den vielfachen Klagen über thierquälerischen Transport von Thieren in der Stadt Glogau sei eine diesbezügliche Verfügung des Ober-Präsidenten von Puttkamer von erfreulichem Erfolge gewesen. Auch hier sind in den Schulen die Grundsätze des Thierschutzes zur Vertheilung gelangt. — Thierarzt Haselbach theilt in seinem Referat über den Verein zu Pitschen mit, daß derselbe seine Lebensfähigkeit zumeist den Damen verdanke. Zu bedauern bleibe, daß Lehrer, Geistlichkeit und Großgrundbesitzer sich dem Verein fernhalten. Dagegen sei es erfreulich, daß die dortigen Behörden willig den Wünschen des Vereins nachkommen. — Kaufmann Schütz kann über den Schweidnitzer Verein nichts Erfreuliches melden. Derselbe sei in seiner Mitgliederzahl bedeutend zurückgegangen. — Lehrer Friedrich theilt mit, daß der Striegauer Verein im letzten Jahre um 100 Mitglieder gestiegen sei und gegenwärtig 300 Mitglieder zähle. Davon gehöre freilich ein Theil dem neugegründeten Verein zu Saarau an, der sich als Zweigverein dem Striegauer Verein als Zweigverein angeschlossen hat. Letzterer habe sich namentlich die Aufgabe gestellt, indirect der Thierschutzsache durch eine Verbesserung der Communicationswege zu dienen. Placate und Schriftsachen sind in Schulen und Gasthäusern vertheilt worden. — Polizei-Secretär Junge berichtete über die bekannte Thätigkeit des Breslauer Vereins. — Den zweiten Gegenstand der Verhandlungen bildete die Frage: Welche Mittel sind anzuwenden, um die Lehrer für die Thierschutzsache mehr zu interessiren? Referent Lehrer Friedrich (Striegau) kommt nach längerem Vortrage zu folgendem Resumé: Um den Bestrebungen des Thierschutzes bei der Jugend bessern Eingang zu verschaffen, ist eine engere Verbindung der Thierschutzvereine mit der Schule und deren Lehrern herbeizuführen. Als geeignete Mittel hierzu dürfte die Vertheilung von Thierschutztafeln und Thierschutzschriften, die Einrichtung von Prämien für Schülerarbeiten, welchen ein den Thierschutz betreffendes Thema zu Grunde liegt, sowie auch eine directe Verständigung mit den betreffenden Lehrern hinsichtlich der Zwecke und Ziele der Thierschutzbestrebungen zu empfehlen sein. Der Correferent, Proviantmeister Debo (Glogau), führt aus, daß er in seinen Verhandlungen mit den Lehrern Glogau's über diese Frage kein günstiges Resultat erzielt habe. Auch Rechnungsrath und Hauptmann a. D. Jänicke (Breslau) muß constatiren, daß die Bestrebungen des Breslauer Vereins, die Lehrer für die Thierschutzsache zu interessiren, von fast gar keinem Erfolge gewesen seien. Nach weiterer Debatte wurde es den einzelnen Vereinen anheimgestellt, nach den vom Referenten aufgestellten Gesichtspunkten zu verfahren. — Von einer durch Thierarzt Haselbach (Pitschen) beantragten Ansprache an das Publikum behufs Anschluß an die Thierschutzvereine wurde, weil keinen Erfolg versprechend, abgesehen, dagegen ein Antrag des Literaten Carlo (Breslau): „die königlichen Landrathsämter zu bitten, kurz gefaßten Berichten über die Bestrebungen und Thätigkeit der Thierschutzvereine unentgeltliche Aufnahme in die Kreisblätter zu gewähren", angenommen. — General v. Podewils theilt mit, daß das Mitglied des Görlitzer Vereins, Hauptlehrer Dupré, sich in dankenswerther Weise freiwillig erboten habe, an den Verhandlungen des im Juli cr. in Paris stattfindenden internationalen Thierschutz-Congresses als Vertreter des Verbandes schlesischer Thierschutzvereine theilzunehmen. Gleichzeitig wurde die Beschickung des im nächsten Jahre für Dresden in Aussicht genommenen deutschen Thierschutz-Congresses den Vereinen auf's Wärmste zu empfehlen. — Als Präsident des Verbandes wird Herr Dr. Ulrich für nächstes Jahr wiedergewählt. Der nächste Verbandstag wird auf Beschluß der Deputirten in Glogau abgehalten werden. Nach Schluß der Verhandlungen (2½ Uhr) vereinigte ein gemeinschaftliches Diner die Deputirten und eine Anzahl Mitglieder des Breslauer Vereins in Beck's Restauration. Den Schluß bildete ein Ausflug nach dem Zoologischen Garten per Dampfer.

• [Die freireligiöse Gemeinde] feiert die Errretung des Kaisers aus Meuchelmörderhand am 2. Pfingsttag, früh 9½ Uhr, in ihrer Halle, Grünstraße 6. Die Rede hält Herr Prediger Reichenbach.

r. [Ausrücken der Feuerwehr.] Gestern Abend in der 8. Stunde rückte die Haupt-Feuerwache nach Roßmarkt Nr. 1, woselbst in dem Restaurationskeller der auf einer Schornsteinsohle angesammelte Ruß in Brand gerathen war und in der 9. Stunde nach Nicolaistraße Nr. 20, woselbst ein Gardinenbrand stattfand, doch war in beiden Fällen von einer wirklichen Feuersgefahr nicht die Rede.

• [Reise.] Die dritte, vom Carl Stangen'schen Reise-Bureau veranstaltete Gesellschaftsreise nach Paris ist am 3. d. M. angetreten worden. Für die nächste dieser Reisen, welche am 13. d. Mts. beginnen soll, liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor.

[Ueber die Festlichkeiten, welche mit dem dritten schlesischen Musikfeste] verbunden werden sollen, sind Seitens des Comites nunmehr auch endgiltige Beschlüsse gefaßt worden. Danach findet am Abend des 22. Juni, um 8 Uhr, im großen Ressourcensaale zur Begrüßung der zum Musikfeste hier eintreffenden Künstler und Künstlerinnen ein Banket, das Couvert zu 3 Mark, statt, unter Betheiligung der Mitglieder der Central- und Local-Comites. Die Künstler und Künstlerinnen, so wie die Dirigenten der beim Feste betheiligten Gesang-Vereine werden dazu als Gäste geladen. Am Montag, 24. Juni, Abends, nach der Festaufführung versammeln sich die Festgenossen auf der Actien-Brauerei zu freier Vereinigung. Um 9½ Uhr wird ein Feuerwerk von Habig abgebrannt. Zu diesem Vergnügen haben nur die Inhaber eines Billets zu einer der drei Musik-Aufführungen (nicht der Billets zu den Proben), so wie die mitwirkenden Sänger und Sängerinnen Zutritt. Endlich sollen am Mittwoch, 26. Juni, für sämmtliche Festtheilnehmer Ausflüge nach der Landeskrone, nach Ostritz, Rosenthal und Zittau arrangirt und zu letzteren ein Extrazug um 11 Uhr Morgens veranstaltet werden. Die Anmeldung zur Betheiligung daran wird durch Einzeichnung in Listen erfolgen, welche in der Restauration der Festhalle (bei Herrn Hütter) und der Conditorei der Festhalle (bei Herrn R. Handschuh) ausgelegt werden sollen. — Die Antwort Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen auf das Einladungsschreiben, das 3. schlesische Musikfest mit seinem hohen Besuch beehren zu wollen, ist, wie wir aus sicherster Quelle erfahren, nunmehr hier eingetroffen, und lautet zusagend. König Albert wird bereits so zeitig eintreffen, daß er schon der Generalprobe am Sonnabend vor dem Fest beiwohnen kann, so daß die Anwesenheit des hohen Herrn in unserer Stadt volle 4 Tage umfassen wird. Der König wird nebst seinem Gefolge im Ständehause Wohnung nehmen, in welchem zu seinem Empfange bereits umfassende Vorkehrungen getroffen werden.

—ch. **Görlitz**, 6. Juni. [Verbot. — Musikfest.] Da seit gestern auch hier das bei dem Hofbuchhändler Levit in Berlin erschienene Portrait des Attentäters Dr. Nobiling in Restaurationen und auch an öffentlichen Orten zum Verkauf ausgeboten wird, erläßt die Polizeiverwaltung ein Verbot dieses Verkaufs mit der Bitte an das Publikum, daß es die Behörde darin unterstützen möge, den Verkauf des Portraits zu verhindern. Die Polizei-Verwaltung stützt dies Verbot auf § 43 der Gewerbeordnung und bemerkt, daß sie den Vertrieb des Bildes nicht gestatten, vielmehr die Contravenienten zur Bestrafung ziehen und die bei ihnen vorgefundenen Bilder in Beschlag nehmen werde. — Das dritte schlesische Musikfest hat bisher die hiesige Bürgerschaft noch wenig für sich erwärmt; woran zum guten Theil ganz irrige Vorstellungen sowohl über das, was in Betreff ihrer Gastfreiheit von ihr erwartet wird, als was sie in Betreff der Besetzung der Plätze in der Festhalle leisten soll, die Schuld tragen mögen.

⊙ **Hirschberg**, 6. Juni. [Dank- und Bitt-Gottesdienst. — Die hiesige Spitzen-Industrie im Dienste des k. k. Hauses.] Aus Anlaß des gegen das Leben Sr. Majestät abermals gerichtet gewesenen Attentats fand heut Abend um 6 resp. 7 Uhr in allen hiesigen Gotteshäusern unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung Seitens aller Confessionen ein Dank- und Bitt-Gottesdienst statt. In der evangelischen Gnadenkirche, in welcher Herr Pastor Weis seiner gottesdienstlichen Ansprache die Textworte Ps. 41, 3—14: „Der Herr wird ihn bewachen und bei seinem Leben erhalten ꝛc.", zu Grunde gelegt hatte, betrug die Zahl der versammelten Andächtigen gegen 4000. Die erste patriotische Kundgebung hierselbst über die abermalige Errettung Sr. Majestät aus Todesgefahr war dem Männer-Turnverein vorbehalten, welcher am vorigen Sonntage sein Gartenfest auf Gruner's Felsenkeller feierte, während die erschütternden Nachrichten einliefen, die anfänglich in der allerschlimmsten Version auftraten, bis die erhoffte Bestätigung: „Das Leben des Kaisers ist gerettet", eintraf und die Herzen der Anwesenden von der schwersten Befürchtung befreite, worauf Turnwart Lungwitz den Gefühlen des Dankes gegen die Vorsehung und der unwandelbaren Liebe aller Herzen gegen den theuren kaiserlichen Herrn in einem dreifachen Hoch Ausdruck verlieh. — Der hiesigen Spitzenfabrik von B. Wechselmann in Berlin ist der neue ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, den Spitzenbesatz zum Brautkleide Ihrer kgl. Hoheit der Prinzeß Marie, Tochter des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, sowie die zur bräutlichen Ausstattung gehörenden Fächer und Taschentücher anzufertigen. Bereits vorher hatte die Firma die hohe Auszeichnung, mit der Ausführung derselben Arbeiten für die Prinzeß Elisabeth beauftragt zu werden, nachdem zu allererst Herr Wechselmann von Ihrer k. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen mit der Lieferung des Spitzenbesatzes für das Brautkleid ꝛc. der Prinzeß Charlotte beehrt worden war.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 6. Juni. [Schluß der sechsten Schwurgerichtsperiode. — Münzverbrechen. — Betrug, Urkundenfälschung und Hehlerei.] Gestern fand, gleichwie bei der fünften Schwurgerichtsperiode, vorzeitig der Schluß des Schwurgerichts statt, weil die Verhandlung gegen Daue und Strenz abermals vertagt werden mußte. Aus den vorhergehenden Sitzungen halten wir nur noch für mittheilenswerth, daß am Dinstag zwei Anklagen, auf Münzverbrechen lautend, verhandelt wurden. Der gesetzlichen Bestimmung gemäß fand hierbei Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Staatsanwaltschaft repräsentirte Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs, die Vertheidigung war Herrn Justizrath Niederstetter von Amts wegen übertragen.

Der Schlossergeselle August Otto aus Breslau, 39 Jahre alt und bisher unbestraft, hat geständlich „Zweimarkstücke" angefertigt. Sie bestanden hauptsächlich aus Messing und hatten nach der Prägung ein Silberbad erhalten. Prägung von Avers und Revers war den echten täuschend ähnlich, die betreffenden Stempel verfertigte der Graveur Schmidt hierselbst. Dem Schmidt hatte Otto vorgeredet, die Stempel sollten zur Anfertigung von Manchettenknöpfen dienen. Der Stich der Platten wich nur in einem Punkte von dem Original ab. Anstatt des Münzzeichens A. war von Schmidt ein O. eingravirt worden. Schmidt deutete in der Voruntersuchung dies dahin, daß er den Namen „Otto" mit dem O. bezeichnen gewollt. Otto wurde bei der Verausgabung des falschen Geldes in einer Restauration zu Oels angehalten. Er warf zwei Schachteln mit gefälschten Stücken fort, außerdem fand man in den Stiefeln des O. noch Falsificate, so daß man in Besitz von etwa 100 Stücken gelangte. Eine Haussuchung in der Wohnung des O., hierselbst, Nicolaistraße Nr. 35 gelegen, förderte das gesammte, zur Anfertigung des falschen Geldes nothwendige Werkzeug zu Tage. Von der Kohle bis zur Prägepresse fehlte auch nicht ein Gegenstand. Dieses Werkzeug, im Gewicht mehrerer Centner, lag im Gerichtssaale aus. Bewogen durch das ausreichende Geständniß, bewilligte der Gerichtshof dem O. mildernde Umstände; es erfolgte hierauf ohne Mitwirkung der Geschworenen die Verurtheilung des O. zu 3 Jahren Gefängniß, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Der Schmiedegeselle Robert Leinte und der Inwohner Wilhelm Knauer, beide aus Postelwitz, hatten sich mit der Anfertigung von Thalerstücken resp. Verausgabung der gefälschten Stücke befaßt. Schon als sie die ersten Exemplare der äußerst plump nachgeahmten Thalerstücke zur Ausgabe bringen wollten, entdeckte man die Fälschung. Die Strafe wurde für jeden der beiden Angeklagten auf 1 Jahr Gefängniß und die entsprechenden Ehrenstrafen bemessen.

Gestern sollte die auf zwei Tage angesetzte, in voriger Periode vertagte Verhandlung gegen die Kaufleute Ernst Paul Gustav Daue und Max Theodor Eugen Strenz beginnen. Die Gerichtsdiener, mit der Vorführung der in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten betraut, brachten nur Strenz nach dem Gerichtssaale. Daue erklärte, nicht vorführungsfähig zu sein. Er hatte sich am frühen Morgen zum Erscheinen vor den Geschworenen bereit und fähig erklärt, auch dementsprechend Toilette gemacht. Kurz vor seiner Abholung warf er sich aber angezogen auf die Lagerstatt und behauptete, seine Krankheit gestatte ihm das Erscheinen im Gerichtssaale nicht. Gerichtshof und Geschworene mußten also die Ankunft des Gefängnißarztes, Herrn Polizeiphysikus Professor Dr. Hirt, erwarten. Etwa um 10¾ Uhr traf der Herr Professor im Gerichtsgebäude ein. Im Auftrage des Schwurgerichtpräsidenten, Herrn Stadtgerichtsrath Gäde, begab sich derselbe sofort nach der Gefängnißzelle des Daue und nahm eine genaue Prüfung von dessen Krankheitszustande vor. Ueber den Befund berichtete er, nachdem die sämmtlichen Geschworenen in den Saal eingetreten waren. Daue, der von früher her an einem Herzfehler leidet, ist durch den Fortschritt dieses Leidens im Gefängnisse sehr heruntergekommen. Wenn gleich das Leiden nicht heilbar ist, so war bis vor wenig Tagen bestimmte Aussicht vorhanden, daß Daue der Verhandlung werde beiwohnen können. Seit heute früh liegt er auf dem Bett, weigert sich nicht blos nach dem Gerichtssaale zu gehen, sondern giebt überhaupt keinerlei Auskunft. Es trat also die Frage an ihn (den Arzt) heran, ob D. mit Gewalt nach dem Gerichtssaal zu bringen sei, ohne sein Leben zu gefährden. Mit dem Augenblick, wo der Herr Professor dem Angeklagten mittheilte, daß er event. im Bett nach dem Gerichtssaal getragen werden sollte, änderte sich die Scene. Der bis dahin heftige Herzschlag hörte auf, es trat ersichtliche Athemnoth ein, der Puls stockte. Auf Grund dieser Anzeichen müsse er die Befürchtung aussprechen, daß die erzwungene Vorführung des D. mit Gefahr für sein Leben verbunden sein könnte. Es gebe wohl aber noch eine Möglichkeit, den D. zum freiwilligen Erscheinen vor dem Gertchtshofe zu bewegen, wenn nämlich die Oeffentlichkeit ausgeschlossen würde. Auf diesen Antrag konnte der Gerichtshof nicht eingehen, weil ein gesetzlicher Grund zum Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht vorlag. Auf Befragen des Herrn Vorsitzenden erklärte Hrrr Prof. Dr. Hirt noch: Daue sei sehr krank, aber auch zum großen Theile Simulant. Der Herr Vorsitzende könne sicher sein, daß Angeklagter keinerlei Antwort geben würde.

Herr Professor Dr. Hirt begiebt sich gemeinsam mit Frau Daue nochmals in die Zelle des D. Derselbe läßt aber auch die Bitten seiner Frau unbeachtet und ohne jede Antwort, so daß der Arzt bei seinem Wiedererscheinen das Urtheil abgiebt: „Daue sei nicht verhandlungsfähig." — Herr Staatsanwaltsgehilfe Hopmann beantragt, die Sache nochmals zu vertagen. Herr Referendar Glaser — Vertheidiger des Strenz — verlangt, daß heut gegen seinen Clienten besonders verhandelt oder derselbe aus der Untersuchungshaft entlassen werde. Die Staatsanwaltschaft wendet sich gegen beide Anträge. Der Gerichtshof beschließt, die Sache zu vertagen, da gegen Strenz schon um deswillen nicht besonders verhandelt werden kann, weil sein Mitangeklagter ihn bedeutend belastet. Es liegen der Anklage schwere Verbrechen — Urkundenfälschung, Betrug und Hehlerei — zu Grunde, Strenz sei also der Haft nicht zu entlassen: Mit der üblichen Danksagung für die Herren Geschworenen tritt um 11½ Uhr der Schluß der sechsten Schwurgerichtsperiode ein.

D—l. **Brieg**, 5. Mai. [Verurtheilung.] Heute stand der wegen Beleidigung mit 30 Mark Geldstrafe event. 1 Woche Haft und wegen Beschimpfung einer christlichen Kirche, sowie Gefährdung des öffentlichen Friedens zweimal mit je zwei Monaten Gefängniß vorbestrafte Curatus Wilhelm Pabel aus Karlsmarkt vor der hiesigen Criminal-Deputation unter der Anklage des Verächtlichmachens von Staatseinrichtungen, des groben Unfugs, des Mißbrauchs der Kanzel in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise, der Verübung beschimpfenden Unfugs in einer Kirche und der Beleidigung des früheren Curatus Dr. Dzierzon. Von der Anklage der Verübung beschimpfenden Unfugs in einer Kirche wurde Pabel freigesprochen, dagegen wegen der übrigen ihm zur Last gelegten Vergehen bez. der Uebertretung zu 9 Monaten Gefängniß und 6 Wochen Haft verurtheilt. Der Thatbestand ist kurz folgender: Bei Gelegenheit der Verweigerung der Absolution Seitens des Pabel an eine katholische Braut, deren evangelischer Bräutigam nicht das Versprechen der katholischen Kindererziehung geben wollte, hatte Pabel in einer bald darauf gehaltenen Predigt die Civilehe verächtlich gemacht und unter Anderem gesagt: „Es sind jetzt Diener da, die sich selbst eingesetzt haben. Nur die von der Kirche eingesetzten katholischen Priester sind zur Eheschließung berechtigt." Am 22. März d. J. hatte ferner der Angeklagte, wie s. Z. berichtet, die auf dem Schloß- und Kirchthurme in Carlsmarkt zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers angebrachte Fahne mehrere Male herunternehmen lassen, so daß schließlich ein besonderer Wachtposten zur Verhinderung dieses Unfugs aufgestellt werden mußte. Der Angeklagte behauptete zwar, daß er, da der Thurm zur Kirche gehöre, als Vorsitzender des Kirchenvorstandes hätte vor Aushängung der Fahne um die Erlaubniß dazu angegangen werden müssen, konnte aber der Aussage des königlichen Domänenpächters Mac Lean nicht widersprechen, daß der Thurm fiscalisches Eigenthum und daß die Fahne stets in früheren Jahren an des Kaisers Geburtstage ausgehängt gewesen sei. In der am Geburtstage Sr. Majestät gehaltenen Predigt hat P. geäußert: „die jetzigen Machthaber der Welt verfolgen die Guten, statt sie zu schützen" — „die jetzigen Gesetze sind nicht christlich, sondern heidnisch" und die gegenwärtige Lage der Katholiken mit der der Christen zur Zeit der neronianischen Christenverfolgungen verglichen. Endlich hatte der Angeklagte in einer Predigt in Bezug auf den bekannten Bienenzüchter und früheren Pfarrer in Karlsmarkt Dr. Dzierzon gesagt: „Das Grunzen eines S...... ist dem Herrn lieber als der Gesang eines abtrünnigen Priesters." Dzierzon steht nämlich in dem sogenannten Kulturkampfe auf Seiten des Staates, dessen Anforderungen an die Kirche er für ganz dem Evangelium entsprechend hält. — Bezeichnend für die Impertinenz des Angeklagten ist der Umstand, daß er während der Vereidigung der Zeugen, obgleich alle übrigen Anwesenden aufstanden, sitzen blieb und, darüber vom Vorsitzenden zur Rede gestellt, etwa äußerte: „Die gegenwärtige Gesetzgebung und Praxis der Gerichte ist nicht geeignet, mir besondern Respect vor denselben einzuflößen." — Ist es bei solcher Gesinnung eines Gebildeten zu verwundern, wenn der gemeine Mann heutzutage die Gesetze weniger respectirt als früher?

[Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Haushalts-Etat des Deutschen Reichs für das Etatsjahr 1878/79. Vom 1. Juni 1878.] Dasselbe bestimmt:

Die unter Capitel 20 der Einnahmen des Haushalts-Etats des Deutschen Reichs für das Etatsjahr 1878/79 (Reichs-Gesetzbl. 1878 S. 17) in einer Summe festgestellten Matricularbeiträge werden auf die einzelnen Bundesstaaten vertheilt, wie folgt:

1) Preußen	41,494,609	M.
2) Baiern	19,682,751	„
3) Sachsen	4,575,727	„
4) Würtemberg	6,806,586	„
5) Baden	4,836,566	„
6) Hessen	1,422,501	„
7) Mecklenburg-Schwerin	812,032	„
8) Sachsen-Weimar	449,547	M.
9) Mecklenburg-Strelitz	138,518	„
10) Oldenburg	488,098	„
11) Braunschweig	510,308	„
12) Sachsen-Meiningen	303,191	„
13) Sachsen-Altenburg	223,422	„
14) Sachsen-Coburg-Gotha	290,512	„
15) Anhalt	336,401	„
16) Schwarzburg-Sondershausen	99,819	„
17) Schwarzburg-Rudolstadt	116,355	„
18) Waldeck	78,011	„
19) Reuß älterer Linie	73,746	„
20) Reuß jüngerer Lienie	142,131	„
21) Schaumburg-Lippe	51,222	„
22) Lippe	172,868	„
23) Lübeck	91,396	„
24) Bremen	244,735	„
25) Hamburg	644,054	„
26) Elsaß-Lothringen	3,060,410	„
Summe	87,145,516	M.

[Gesetz, betreffend die Controle des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1877/78 und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1877. Vom 1. Juni 1878] Dasselbe bestimmt:

Die Controle des gesammten Reichshaushalts für das Etatsjahr 1877/78, sowie des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1877 wird von der preußischen Ober-Rechnungskammer unter der Benennung „Rechnungshof des Deutschen Reichs" nach Maßgabe der im Gesetze vom 11. Februar 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 61), betreffend die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1874, enthaltenen Vorschriften geführt.

Ebenso hat die preußische Ober-Rechnungskammer in Bezug auf die Rechnungen der Reichsbank für das Jahr 1877 die gemäß § 29 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 177) dem Rechnungshof des Deutschen Reichs obliegenden Geschäfte wahrzunehmen.

Sprechsaal.

Von der Pferde-Eisenbahn.

Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich nächstens mit den Anträgen der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft wegen Erweiterung resp. Modification ihres Liniennetzes zu beschäftigen haben. Die Sache ist wichtig genug, um nach allen Seiten gründlich geprüft zu werden. Wie uns scheinen will, steht dabei in allererster Linie die Frage: gereichen die beabsichtigten Aenderungen dem Verkehre, also dem Publikum im Allgemeinen, zum Vortheil? Ist diese Frage zu bejahen, so kann der Umstand, daß vielleicht einzelne Bewohner der betreffenden Straßen Unbequemlichkeiten dadurch erleiden könnten, nicht mehr in Betracht kommen, denn öffentliche Einrichtungen, die nicht nach einer oder der anderen Seite hin private Interessen beeinträchtigen, sind überhaupt nicht denkbar. Um des Ganzen willen muß der Einzelne immer zurückstehen. Wir glauben nun, daß jene Frage unbedingt zu bejahen ist.

Was zunächst die Verlegung der durch die Rosenthalerstraße projectirten Linie nach dem Matthiasfelde betrifft, so ist darüber kein Wort zu verlieren, denn es liegt zu sehr auf der Hand, daß die alte Richtungslinie der jetzigen Configuration jenes Stadttheils nicht mehr entspricht und jetzt da situirt werden muß, wo der Verkehr sich concentrirt.

Nicht so einfach liegt die Sache hinsichtlich der in der inneren Stadt anzulegenden Parallelgeleise. Aber auch hier springt der Vortheil für das Publikum sofort in die Augen, wenn man bedenkt, daß nur durch eine solche Einrichtung dem Betriebe die Sicherheit, Pünktlichkeit und Leichtigkeit verliehen werden kann, ohne welche eine Straßen-Eisenbahn ihren Zweck nur sehr unvollkommen erfüllen würde. So lange ein solches Institut noch neu ist, ist das Publikum zufrieden, wenn es nur überhaupt befördert wird. Hat die Bevölkerung aber einmal hinsichtlich ihrer Wohnungs- und Beschäftigungsverhältnisse sich so eingerichtet, daß es von der Bahn in Abhängigkeit geräth, dann taucht auch die Forderung auf, und mit Recht, daß die Beförderung auf der Bahn eine möglichst schnelle und pünktliche sei. Man will nicht mehr vom Zufall abhangen, sondern sicher sein, daß man ein bestimmtes Ziel auch in einer bestimmten Zeit erreicht. Bei einer eingeleisigen Bahn, mag ihr Betrieb noch so gut eingerichtet, wird diese Forderung immer ein frommer Wunsch bleiben. Nur die zweigeleisige Bahn vermag ihr zu entsprechen. Diese Ueberzeugung ist denn auch in allen anderen Städten, wo Straßen-Eisenbahnen angelegt sind, bereits zum Durchbruch gekommen, dergestalt, daß, wo die örtlichen Verhältnisse es irgend zulassen, der Unternehmer von den Behörden genöthigt wird, zweigeleisig zu bauen, selbst wenn dies seinem eigenen Vortheile keineswegs entsprechen sollte. Dieser Vortheil ist übrigens auch hier in Breslau ein problematischer und wird für die Gesellschaft wohl auf lange Zeit weniger in bedeutenden Mehr-Einnahmen, als darin bestehen, daß der Betrieb eine gesunde Grundlage erhält, sich leichter von selbst regelt und daß Collisionen und Unfälle auf ein Minimum reducirt werden. Die Wichtigkeit des letzteren Punktes, auch für das Publikum, liegt auf der Hand.

Die gestellten Anträge zielen ferner dahin ab, den östlichen Theil der sogenannten Ringbahn vorläufig in Fortfall zu bringen und statt des westlichen Theiles (Schweidnitzer Thor, Schweidnitzer- und Nicolai-Stadtgraben, Königsplatz) eine mit diesem concentrische Bahn durch die Gartenstraße, Neue Graupenstraße, Freiburgerstraße und Schwertstraße nach der Wilhelmstraße zu bauen. An dem östlichen Theile der Ringbahn ist offenbar nicht viel verloren, denn die Strecke ist fast todt. Man könnte sich vorbehalten, darauf zurückzukommen, sobald die Verkehrs-Verhältnisse sich günstiger gestalten. Hinsichtlich des westlichen Theiles repräsentirt der Antrag einen entschiedenen Fortschritt. Schon der Umstand, daß durch diese Linie eine directe Verbindung der Stadtbahnhöfe erreicht wird, ist hinreichend, ihr den Vorzug vor der zuerst projectirten zu geben. Freilich würde auch sie den gewünschten Nutzen erst voll gewähren, wenn das Project der Parallelgeleise in der inneren Stadt zur Ausführung gelangt, denn erst dann würde sie eine selbstständige Linie werden, auf welcher die von den Bahnhöfen kommenden Wagen, bei der Gartenstraße auf die zweigeleisige Nord-Südlinie übergehend, direct in die Stadt fahren können, während anderenfalls die mit denselben eintreffenden Passagiere nur bis an die letztere Linie befördert werden könnten und dort der Chance ausgesetzt wären, die von Kleinburg kommenden Wagen besetzt zu finden, mindestens aber auf deren Eintreffen warten zu müssen.

B.

Die gehobenen Elementarschulen.

In der Stadtverordnetensitzung vom 23. d. Mts. sprach Herr Schmook gelegentlich der Begründung des Beschlusses der Etat-Commission, der Versammlung die Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Unterrichtsanstalten wiederholt zu empfehlen, auch die Ansicht aus, daß die hiesigen gehobenen Elementarschulen bereits wirkliche Falk'sche Mittelschulen seien und daß es daher durchaus gerechtfertigt erscheine, auch betreffs solcher Schulen die Wiedereinführung eines Schulgeldes in Aussicht zu nehmen. Da Herr Stadtverordneter Schmook zugleich Mitglied der städtischen Schuldeputation ist und seine Behauptung über den Charakter unserer Elementarschulen in der Versammlung selbst von keiner Seite Widerspruch erfahren hat, so muß der Laie die Richtigkeit dieser Behauptung annehmen — und doch sehen wir uns veranlaßt, dieser scheinbar ziemlich allgemein verbreiteten, aber irrthümlichen Ansicht mit einer Correctur entgegen zu treten.

Wer die „Allgem. Bestimmungen" vom 15. October 1872 über Gestaltung und Lehrplan der Mittelschulen liest und damit den Standpunkt unserer Volksschulen vergleicht, kann dieselben nimmer als Mittelschulen im Sinne jener Bestimmungen ansehen. Bei Begründung dessen beschränken wir uns lediglich auf § 1 der betreffenden ministeriellen Festsetzungen, welcher lautet: „Die Schulen (Mittelschulen) sollen neben den Volksschulen des Ortes bestehen und mindestens 5 aufsteigende Klassen mit einer Maximalzahl von je 50 Schülern haben. Es kann jedoch gestattet werden, daß die Oberklassen einer 6klassigen Volksschule nach dem Lehrplane einer Mittelschule arbeiten." Da die Breslauer Volksschulen in ihrer Mehrzahl bereits 6kassig sind, so würde ihnen auch gestattet sein, sich an den Lehrplan der Mittelschule zu halten. Dies ist schon jetzt — ob zum Nutzen der betreffenden Schüler, bleibe vorläufig dahingestellt — in einzelnen Disciplinen, so namentlich in den Realien der Fall, wenn man nämlich die unstreitig überladenen Stoffpläne als den zutreffenden Maßstab für die Leistungen dieser Schulen ansehen will. Ein Hauptmerkmal der Mittelschule aber, die obligatorische Erlernung der englischen oder französischen und die facultative Erlernung der lateinischen Sprache fehlt den Elementarschulen gänzlich und wird ihnen hoffentlich für immer fehlen, bis vielleicht die Commune, nach Voraussetzung der „allgem. Bestimmungen", sich entschließt, neben den Volksschulen wirkliche Mittelschulen zu errichten, wie solche in Görlitz, Hirschberg u. s. w. bestehen. Daß derartige Anstalten auch für Breslau ein Bedürfniß wären und dem Publikum des niederen Mittelstandes treffliche Dienste leisten könnten, soll gern zugestanden werden. Aber bei der fast durchgängigen Armuth desjenigen Theils der Gesellschaftsklassen, welcher namentlich die oberen Klassen der Volksschulen beschickt und die schon jetzt es vielen Eltern unmöglich macht, für die nöthigsten Bedürfnisse des Schulunterrichts zu sorgen, könnte die Errichtung von Mittelschulen in dem Interesse der unteren Volksschichten nicht liegen. Für den größeren Theil unserer Schüler würde sich die Erreichung derjenigen Ziele, welche die allgemeinen Bestimmungen für mehrklassige Schulen festsetzen, als vollkommen ausreichend für den voraussichtlichen Lebensberuf derselben erweisen und ein etwa angestrebtes Mehr nur auf Kosten der für diese Volkklassen wichtigsten und unentbehrlichsten Disciplinen erreicht werden können. Das ist jedenfalls auch die Meinung der „allgemeinen Bestimmungen", wenn sie in § 4 ausdrücklich hervorheben, daß nur da, wo für die Volksschule ausreichende Fürsorge stattgefunden hat, die Errichtung von Mittelschulen seitens der Behörden anzustreben ist. — Wir hatten bereits als unsere Ansicht ausgesprochen, daß uns die Stoffpläne in hiesigen Elementarschulen — aber auch anderwärts ist das der Fall — namentlich was die sogenannten Realien anlangt, als zu überladen erscheinen. Die Schule trägt in dieser Beziehung den Forderungen des Zeitgeistes in einem Maße Rechnung, welches mit den praktischen Forderungen der späteren Lebensverhältnisse der Elementarschüler nicht im Einklang steht. Dem gegenüber erachten wir es für angezeigt, auf die altbewährte Trias der Volksschule, Lesen, Schreiben (Deutsch) und Rechnen, als den Angelpunkt alles elementaren Wissens hinzuweisen und eine sorgfältigere Durcharbeitung dieser Disciplinen, als sie bei den bestehenden Einrichtungen möglich ist, dringend zu empfehlen. Für die Schüler der Elementarschule bleibt die möglichste Fertigkeit im schriftlichen und mündlichen Gebrauche der Muttersprache und entsprechende Gewandtheit in den bürgerlichen Rechnungsarten das A und O alles Wissens und Könnens, das sie befähigt, auch nach beendeter Schulzeit ihrer Weiterbildung nach jeder Richtung hin obzuliegen und den späteren staatsbürgerlichen Pflichten und Rechten zu genügen. In den Realien ist es ausreichend, wenn der Schüler ein bescheideneres Maß von Kenntnissen als sicheres Eigenthum gewinnt und in ihm ein lebendiges Interesse und Verständniß für die Gesetze und Schönheiten der Natur angebahnt worden ist. Man achte nur darauf, daß die Schule dem Leben dienen soll und setze dann in vorurtheilsfreier Weise die Unterrichtsstoffe mit dessen wichtigsten und unabweisbarsten Forderungen in Einklang, so wird eine Verschiebung des Unterrichtsmaterials in angegebener Richtung sicher als gerechtfertigt erscheinen.

Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, erachten wir also das Weiterbestehen wirklicher Volksschulen auch in Breslau als nothwendig, ja wir möchten das Augenmerk der zuständigen Behörde darauf richten, ob es nicht angemessen wäre, eine Beschränkung der realistischen Unterrichtsstoffe der Elementarschulen im Interesse des Deutschen und Rechnens vorzunehmen, auf welch beiden Gebieten die Leistungen unserer Schulen sich von Schulen mit einfacheren Verhältnissen durchaus nicht in dem Grade hervorthun, als man wohl gern anzunehmen geneigt ist. Suchen wir die Größe und den Ruhm unsers Volksschulwesens nicht in äußerem Glanz und möglichster Stoffüberbürdung in allen Disciplinen, sondern in der bei Sechs-Klassen-System recht wohl möglichen, sicheren Durcharbeitung eines begrenzteren, den thatsächlichen Ansprüchen des Lebens entsprechenderen Unterrichtsgebietes — dann wird man den Lehrern auch die erforderlichen Bedingungen für erhöhtere Wirksamkeit auf dem Felde der Erziehung geschaffen haben.

—r.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Juni. Bulletin, Abends 9 Uhr. Die gemeldeten günstigen Veränderungen im Zustande des rechten Vorderarms Seiner Majestät dauern fort. Auch im Allgemeinbefinden ist keine Störung eingetreten. Lauer. Langenbeck. Wilms.

Berlin, 7. Juni. Bulletin 6½ Uhr Morgens. Der Kaiser hat den größten Theil der Nacht ruhig geschlafen. Im verletzten rechten Arme ist weder Schmerz noch Hitze eingetreten.

Bonn, 6. Juni. Gestern Abend fand in der Kopf an Kopf gefüllten protestantischen Kirche eine Betstunde für Se. Majestät den Kaiser statt. Das Presbyterium sandte darauf nachstehendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser ab: „Die evangelische Gemeinde zu Bonn hat soeben in dichtgefüllter Kirche in Gemeinschaft mit Ew. Majestät beiden Enkeln aus innerstem Herzen Heil und Genesung für Ew. Majestät erfleht."

Hannover, 6. Juni. Der auf heute morgen anberaumte Feldgottesdienst auf dem Waterloo-Platze verlief in feierlichster und erhebendster Weise. Die Spitzen der Behörden, der Magistrat und der Bürgervorsteher wohnten demselben bei.

Stuttgart, 6. Juni. In der hiesigen Stadt, sowie in Ulm und Calw und vielen anderen Orten Würtembergs haben gestern anläßlich des Attentats auf Se. Majestät den Kaiser sehr zahlreich besuchte Dank- und Fürbitte-Gottesdienste stattgefunden.

Stuttgart, 6. Juni. Für die Wiedergenesung des Kaisers wurde ein allgemeines Kirchengebet zum ersten Pfingstfeiertage im ganzen Lande angeordnet. Die Bülletins über das Befinden des Kaisers werden an allen größeren Telegraphenstationen des Landes öffentlich angeschlagen.

Versailles, 6. Juni. Kammer. Waddington erklärt, er werde morgen über die Orientpolitik der Regierung Erklärungen abgeben. Bei Berathung des italienischen Handelsvertrags sprachen sich viele Redner gegen den Vertrag aus, weil man Italien zu große Vortheile gewähre. Waddington machte den Vorschlag, die Vorlage unter Vorbehalt der Garngespinnste zu genehmigen. Weiterberathung morgen.

Paris, 6. Juni. Marschall Baraguey d'Hilliers ist gestorben. Die Nationalfeier anläßlich der Ausstellung ist auf den 23. Juli anberaumt.

London, 6. Juni. Unterhaus. Northcote antwortet auf mehrere Anfragen, die Namen sämmtlicher Auslandsvertreter auf dem Congreß seien noch nicht bekannt. Die Regierungspolitik sei in den früheren Erklärungen und Schriftstücken klar gelegt, besonders in Salisbury's Rundschreiben. Die britischen Vertreter würden Instructionen erhalten vom Cabinet, welches collectiv für die Beschlüsse verantwortlich sei. Weitere Schriftstücke würden erst nach dem Congreß vorgelegt. Smith antwortet Hay, die Flotte im Marmarameer werde wahrscheinlich demnächst aus Gesundheitsrücksichten nach den Prinzeninseln gehen. Northcote antwortet Forster, die Nachrichten über das Befinden des Kaisers Wilhelm seien befriedigend.

London, 6. Juni. Die Großloge der englischen Freimaurer hat gestern auf Antrag Carnarvon's einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher dem Abscheu über den schändlichen Anschlag gegen das Leben des Kaisers Wilhelm Ausdruck gegeben und zugleich die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der „große Architect des Weltalls" des Kaisers für Europa so werthvolles Leben erhalten werde. Der Prinz von Wales wird die Resolution unterzeichnen. — Am nächsten Sonntag finden in allen deutschen Kirchen Londons Dankgottesdienste für die gnädige Erhaltung des Kaisers statt.

London, 6. Juni. Oberhaus. Salisbury antwortet Shaftesbury, die armenische Frage müsse vor den Congreß kommen, die Mächte wünschten ohne Zweifel, denselben gerecht zu werden, jedenfalls wünsche es England. Salisbury antwortet ferner Delawar, die Congreß-Einladung sei weitergehend, als Derby gefordert habe, obschon der Unterschied mikroskopisch sei.

Bukarest, 6. Juni. Kammer. Ghika entwickelt die Interpellation bezüglich des Congresses und sagt: Das Parlament wolle die Absichten der Regierung kennen. Bratiano erwidert, Europa lud Rumänien noch nicht zum Congresse ein, Rumänien aber werde für seine Sache bei den Mächten plaidiren und den Congreß bitten, keine Entscheidung zu treffen, ohne es zu hören. Bessarabien gehört Rumänien, Europa könne es nicht zwingen, dasselbe gegen die Dobrudscha auszutauschen. Dieser Verhaltungsregel werden wir entschieden treu

bleiben, ungeachtet aller Drohungen und ungeachtet mehrseitiger Proteste. Hierauf wird die Debatte geschlossen und zur Tagesordnung übergegangen.

Belgrad, 6. Juni. Ein fürstliches Decret beruft die Skupschtina-Session nach Kragujewatz zum 6. Juli ein.

Kairo, 6. Juni. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat um seine Demission gebeten, der Khedive hat dieselbe angenommen.

Triest, 6. Juni. Der Lloydpostdampfer „Diana" ist heute Morgen 3¼ Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Berliner Börse vom 6. Juni 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,00 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	105,10 bz
do. do. 1876	4	95,90 bz
Staats-Anleihe	4	95,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,50 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,25 bzG
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,50 B
Pommersche	3½	83,40 G
do.	4	95,00 B
do.	4½	102,20 bz
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,75 bzG
Schlesische	3½	86,10 bzG
Lndschaftl. Central	4	94,75 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96,00 B
Pommersche	4	95,60 G
Posensche	4	95,50 G
Preussische	4	95,50 bzB
Westfäl. u. Rhein.	4	97,90 bz
Sächsische	4	96,75 G
Schlesische	4	96,20 G
Badische Präm.-Anl.	4	119,50 B
Baierische 4% Anleihe	4	121,73 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	111,20 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,90 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 238,10 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 136,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,20 bzB
Oldenburger Loose 137,00 B

Ducaten — —	Dollars — —
Sover. — —	Oest. Bkn. 170,50 bz
Napoleon 16,245 bz	do. Silbergd. 176,75G
Imperials — —	Russ. Bkn. 206,00 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,80 G
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	95,00 B
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,00 bzG
do. do. do.	5	100,20 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,90 bzB
do. rückzb. à 110	5	107,50 bzG
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,00 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	90 B
do. do. Pfandbr.	5	90,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	95 G
do. do. II. Em.	5	89,40 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,50 bz
do. do. II. Em.	5	105,75 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	99,00 bzG
do. 4½ do. do. m.110	4½	91,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	105,00 bzB
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	98,50 G
do. do.	4½	93,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,30 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	56,00 etbzG
do. 1/4.1/10.		56,00 etbzG
do. Goldrente	4	62,90 bz
do. Papierrente	4⅕	54,20 B
do. 54er Präm.-Anl.	4	99,50 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	107,10 bz
do. Credit-Loose	fr.	298,75 bz
do. 64er Loose	fr.	248,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	150,60 bz
do. do. 1866	5	147,70 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	73,10 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	74,00 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	77,10 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	63,00 B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,50 bzB
do. do. 1885	6	99,50 G
do. 5% Anleihe	5	102,50 bzB
Ital. neue 5% Anleihe	5	74,40 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,40 G
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	70,10 bzG
Rumänische Anleihe.	8	— —
Türkische Anleihe.	5	13,80 etbzG
Ungar. Goldrente	6	75,20 bzG
Ung. 5%St.-Eisnb.-Anl.	5	70,75 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,90 G
Türken-Loose 37,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,25 B
do. III. v. St.3½g.	3½	85,30 G
do. do. VI.	4½	99,90 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	103,50 G
Berlin-Görlitz	5	102,25 bz bzG
do.	4½	91,00 B C 85
Breslau-Freib.Lit.DEF	4½	— —
do. Lit. G	4½	—
do. do. H	4½	93,25 G
do. do. K.	4½	93,20 bz
do. von 1876	5	101,00 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	92,75 G
do. .. Lit. B.	4½	100,50 bzB
do. .... IV.	4	94,10 G
do. .... V.	4	91,50 G
Halle-Sorau-Guben	4½	101,30 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	97,50 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,00 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,25 G
do. do. III. Ser.	4	95,75 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,25 G
do. F.	4½	100,10 bzG
do. G.	4½	99,90 G
do. H.	4½	101,00 G
do. von 1869.	5	101,25 bzB
do. von 1873.	4	91,20 bz
do. von 1874.	4½	99,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,20 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,50 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 bzB
Dux-Bodenbach.	5	63,25 G
do. II. Emission	5	54,50 G
Prag-Dux	fr.	19,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	86,10 bz
do. do. neue	5	84,90 G
Kaschau-Oderberg	5	62,70 bzG
Ung. Nordostbahn	5	59,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	54,60 bzG
Lemberg-Czernowitz.	5	70,20 etbzB
do. do. II	5	68,50 G
do. do. III.	5	63,25 bz
do. do. IV.	5	57,70 bz
Mährische Grenzbahn.	5	51,90 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,10 bz
do. II.	fr.	16,00 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,30 bzG
Oesterr.-Französische	3	331,75bzpS.iF.
do. do. II.	3	317,60 B „
do. südl. Staatsbahn.	3	240,10bGpSiF.
do. neue	3	239,80 bG „
do. Obligationen	5	79,50 etbzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	78,50 bzG
Warschau-Wien II.	5	95,00 bz
do. III.	5	90,25 bzG
do. IV.	5	82,80 G
do. V.	5	76,00 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	168,45 bz
do. do.	2 M.	3½	167,55 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2½	20,305 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	204,70 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	205,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	170,25 bz
do. do.	2 M.	4½	169,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	½	4	19,00 bzG
Berg.-Märkische.	3¾	3⅓	4	73,80 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	87,90 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	13,50 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	15,30 bz
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	180,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	76,00 bzG
Berlin-Stettin	8⁹/₁₀	7¹/₁₀	4	112,75 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,20 G
Breslau-Freib.	5	2½	4	59,10 bz
Cöln-Minden	5¼		4	104,25 bz
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	12,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	107,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	2,60 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	10,10 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	45,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	48,75 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	180,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19,80 bzB
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	113,25 bzB
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	73,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 B
Oberschl. A.C.D.E.	9⅓	8½	3½	125,60 etbzG
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅓	8½	3½	118,00 B
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	6	4	446-48,00-7,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	185,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	128-7,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	55,75 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅗	6⅛	4	103,60 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	33,00 bzB
Rheinische	7½	—	4	108,30 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	94,50 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	8,40 bz
Rumän. Eisenbahn	1	—	4	36,00-35,50 bz
Schweiz Westbahn	⅗	—	4	15,25 bzG
Stargard-Posener	4½	4⅘	4½	100,50 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	114,40 bzB
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	158,00 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	0	5	40,10 etbzG
Breslau-Warschau	0	0	5	21,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	33,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	23,70 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	18,50 G
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	81,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	74,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	101,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	92,75 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅗	6⅛	5	109,75 G
Rumänier	8	8	8	84,50 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	16,00 bzB
Weimar-Gera	0	0	5	15,50 bzB

Bank-Papiere.

Alg.Deut.Hand.-G	0	2	4	32 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	39,50 G
Berl. Kassen-Ver.	10⁷/₁₂	8⁴/₁₅	4	145,00 bz
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	58,00 bz
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6½	6	4	81,50 bzB
Braunschw. Bank	5	3	4	79,75 B
Bresl. Disc.-Bank	4	3	4	60,00 bz
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	69,50 G
Coburg.Cred.-Bnk.	4½	5	4	70,25 G
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	103,10 G
Darmst. Creditbk.	6	6⅔	4	110,50 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	97,80 G
Deutsche Bank	6	6	4	95,30 bz
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	153,40 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	86,90 bz
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	121,25 bz
do. ult.	4	5	4	121,75-21,40
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	89,80 G
do. junge	5½	5½	4	94,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	134,00 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10⅝	4	122,60 G
Hannov. Bank	5¹⁴/₁₅	6	4	102,25 bzG
Königsb.Ver.-Bnk.	5½	6	4	82,50 G
Ldw.-B.Kwilecki.	6⅛	—	4	57,00 B
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	106,30 G
Luxemburg. Bank	6	6⅔	4	98,50 G
Magdeburger do.	6	5⁹/₁₀	4	166,00 G
Meininger do.	2	2	4	76,00 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	135,00 G
Nordd.Grundcr.-B.	8	5	4	63,50 B
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	59,50 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅛	4	391-1
Posner Prov.-Bank	6½	6⅛	4	104,50 bzG
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	94,80 etbzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,90 bz
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,70 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	78,90 G
Weimar. Bank	0	0	4	37,50 etbzG
Wiener Unionsbk.	11¹¹/₁₄	3½	4	— —

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	8,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,80 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	12 B
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,00 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	64,50 bzB
Thüringer Bank	0	0	4	74,50 bz

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	560 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,50 B
do. Reichs-u.Co.-E.	0	0	4	69,60 bzG
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	12,90 G
Nordd. Gummifab.	5	4	4	44 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,30 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	93,75 B
Schles. Feuervers.	18	25	4	825 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	21,50 bzG
Dortm. Union	0	—	4	6,60 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	75,10 bz
Lauchhammer	0	—	4	15,90 B
Marienhütte	6	—	4	47,25 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte	0	—	4	3,00 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	2,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6½	4	84,00 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	92,00 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	31,00 B
Vorwärtshütte	0		4	—
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	3 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	44,50 B
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	45,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	12,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅚	—	4	45,75 B
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	20,75 bzB
Schl. Leinenind.	5½	—	4	81,75 G
do. Porzellan	0	1½	4	35,00 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	19,00 B

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

* **Breslau**, 7. Juni [Wollmarkt.] Die Anfuhr zum Wollmarkt ist dieses Mal eine bedeutend kleinere als im Vorjahr, da der größte Theil der Producenten zu Hause an hiesige und Provinzial-Händler verkauft hat. Die Wäschen sind im Allgemeinen besser und namentlich trockener als im vergangenen Jahre. Preise zogen gegen das Vorjahr um 5 bis 6 Thlr. an, in einzelnen Fällen wurden auch mehr noch angelegt. Bis jetzt ist die reichliche Hälfte verkauft und dürfte Mittag der Markt geräumt sein. Auf den Lägern ist gestern massenhaft verkauft worden, als Käufer betheiligte sich das Aus- und Inland.

Berlin, 6. Juni. [Börse.] Die dunklen Punkte am politischen Horizont verschwinden mehr und mehr; so wäre als Neuestes auf diesem Gebiete zu melden, daß durch die gestern im Reichsrathe in Wien erfolgte Annahme des höheren Kaffeezolles das letzte Hinderniß bezüglich des österreichisch-ungarischen Ausgleiches als beseitigt angesehen werden darf. Die heutigen Wiener Blätter knüpfen bereits hieran mit voller Zuversicht die Erwartung, daß der neue Ausgleich am 1. Juli in Kraft treten dürfte. Blieb auch dies Ereigniß auf die Vorbörse in Wien noch ohne Einfluß, so dürfte doch bei normaler Entwickelung der Verhältnisse eine günstige Einwirkung auf die Wiener Börse, die dann auch hier ihren Reflex fände, nicht lange ausbleiben. Für heut war eine derartige Anregung noch nicht geboten und so blieb denn der geschäftliche Verkehr wiederum in den engsten Rahmen gebannt. Die Course setzten den gestern schon begonnenen Abbröckelungsprozeß weiter fort. Bei ganz unbedeutenden Coursveränderungen wurden Oesterreichische Creditactien verhältnißmäßig noch am Regsten umgesetzt. Lombarden und Franzosen vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen waren im Allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen, wesentliche Coursherabsetzungen sind aber nicht gerade eingetreten, da das Angebot keineswegs übermäßig dominirte. Ebenso gingen auch die localen Speculationseffecten nur sehr träge um und konnten dieselben das gestrige Niveau nicht voll behaupten. Es notirten Disconto-Commandit ult. 121¾—¾. Laurahütte ult. 75¾—75. Trotzdem der geschäftliche Verkehr in den ausländischen Staatsanleihen äußerst gering blieb, so documentirte sich doch auf diesem Gebiete eine unzweifelhaft feste Haltung. Oesterreichische und ungarische Renten fanden verhältnißmäßig noch etwas bessere Beachtung. Russ. Werthe matter. 5% Anleihe p. ult. 81—81⅛, russische Noten p. ult. 208 bis 206¾. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt und wenig verändert. In den Eisenbahnprioritäten hatte der Verkehr durchweg an Regsamkeit eingebüßt und vielfach mußten selbst Verkäufer in Preisreductionen willigen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte blieben die Umsätze in sehr engen Grenzen und schlug die Coursbewegung meist weichende Richtung ein. Es vermochten sich nur Potsdamer und Anhalter zu behaupten. Stettiner kamen niedriger zur Notiz, auch Halberstädter waren billiger erhältlich. Auch die leichten Bahnen unterlagen vielfach Coursreductionen. Rumänische Actien und Obligationen sehr beliebt. Coupons wurden mit 5¼ Mark bezahlt. Schweizer Westbahn steigend. Einiges Geschäft fand ferner auch statt in Aach.-Mastr., Berlin-Dresd., Ostpreußische Südbahn, Tilsit-Insterburg und Werrabahn. Von St.-Prior.-Actien zeichneten sich Rumänier durch Festigkeit und reges Geschäft aus. Bankactien sehr still und wenig fest. Gothaer Grund-Creditbank steigend. Berliner Kassenverein besser. Geraer Bank zog etwas an. Darmstädter niedriger. Deutsche Bank ließ etwas nach. Berliner Handels-Gesellschaft war billiger erhältlich. Braunschweiger Bank matt. Industriepapiere betheiligten sich nur wenig am Verkehr. Continental-Pferdebahn anziehend. Oberschlesische Eisenbahnbedarf beliebt. Neuß Wagenbau zu höherem Course gefragt, doch fehlten fortgesetzt Abgeber. Leopoldsball belebt. Für Montanwerthe zeigte sich einige Beliebtheit. Redenhütte steigend. Donnersmarck besser. Hibernia höher. Dortmunder gedrückt. Marienhütte Kotzenau weichend.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 392,50, Lombarden 127, Franzosen 448, Reichsbank 153,40, Disc.-Comm. 121,50, Laurahütte 75, Türken 13,75, Italiener 74,37, Oesterr. Goldrente 62,87, do. Silberrente 56,00, do. Papierrente 54,10, 5proc. Russen 81,40, alte 81,90, Köln-Mindener 104,50, Rheinische 108,50, Bergische 73,90, Rumänen 35,50 Russische Noten 207.

Coupons. (Course nur für Posten.) Amerik. Bonds-Cp. 4,17 bez., do. Papier-Cp. 4,12 bez., Oesterr. Silberr.-Cp. 176,75 bez., do. Eisenb.-Cp. 176,50 bez., do. Papierrente-Coup. 169,75 bez., Russ. Cp. 204,65 bez., Russ.-Engl. Anl.-Cp. 20,55 bez., Franz. Coup. 81—80,95 bez., Diverse engl. 20,20—20,08, Rumänische Coupons 5 G.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 6. Juni, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten 75, 90, Neueste Anl. de 1872 111, 45, Türken 1865 14, —, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener 75, 87, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente 63, 68, ungar. Goldrente —, —. Spanier exter. —, —, do. intér. —, neueste Russen de 1877 84, 87. Fest.

Frankfurt a. M., 6 Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 397. Pariser Wechsel 81, 12. Wiener Wechsel 170, 35. Böhmische Westbahn 148½. Elisabetbahn 148½ Galizier 214¼. Franzosen*) 222¾. Lombarden*) 63⅛. Nordwestbahn 92½. Silberrente 56⅛. Papierrente 54⅜. Goldrente 63. Ungar. Goldrente 75⅛. Italiener 74¼. Russische Bodencredit 73¾. Russen 1872 82¾. Neue russische Anleihe 81¼. Amerikaner 1885 99½. 1860er Loose 107⅞. 1864er Loose 249, 50. Creditactien*) 195. Oesterr. Nationalbank 690, 50. Darmst. Bank 110¾. Meininger Bank 76. Hessische Ludwigsbahn 73¾. Ungarische Staatsloose 148, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 101½. do. Schatzanweisungen, neue, 95½. do. Ostbahn-Obligationen 63⅝. Central-Pacific 102½ Reichsbank 153¼. Silbercoupon —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 96⅛. — Ziemlich fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 195, Franzosen 222½, Lombarden —, Galizier —, —, 1860er Loose —, ungarische Goldrente —, neueste Russen —, Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 6. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¼, Silberrente 55⅝, Goldrente 63⅛, Credit-Actien 195, 1860er Loose 108 Franzosen 558, Lombarden 158, Italien. Rente 74¼, Neueste Russen 81½, Vereinsb. 123¼, Laurahütte 74¼, Commerzbank 99¾, Norddeutsche 135⅞, Anglo-deutsche 29¾, Intern. Bank 74½, Amerikaner de 1885 96¾, Köln-Minden. St.-A. 104½, Rhein. Eisenb. do. 108⅛, Berg.-Märk. do. 73¾, Disconto 2½ pCt. — Schluß fest auf Pariser Course.

Hamburg, 6. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco behauptet, auf Termine ruhig. Weizen per Juni-Juli 202 Br., 201 Gd., per September-October 200 Br., 199 Gd. Roggen per Juni-Juli 132½ Br., 131½ Gd., per September-October 139 Br., 137 Gd. Hafer matt. Gerste flau. Rüböl fest, loco 65, pr. October 65. Spiritus flau, pr. Juni 41¼ Gd., per Juli-August 42½ Gd., per August-September 43¼ Gd., per September-October 43¾ Gd. Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 10, 70 Br., 10, 55 Gd., pr. Juni 10, 55 Gd., pr. August-December 11, 40 Gd. — Wetter: Sehr wolkig.

Liverpool, 6. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 2000 Ballen amerikanische.

Pest, 6. Juni, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, Termine wenig verändert, per Herbst 9, 85 Gld., 9, 95 Br. Hafer per Juni 6, 00 Gld., 6, 05 Br. — Mais, Banat, per Juni 6, 85 Gd., 6, 90 Br. — Wetter: Windig.

Paris, 6. Juni, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend, per Juni 30, 00, per Juli 29, 75, per Juli-August 29, 00, per Septbr.-Decbr. 28, 25. — Mehl weichend, per Juni 66, 00, pr. Juli 65, 00, per Juli-August 64, 50, pr. September-December 62, 25. Rüböl ruhig, per Juni 89, 75. per Juli 89, 50, per Juli-August 88, 75, per September-December 88, 50. Spiritus fest, per Juni 60, 50, per Juli-August —. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 6. Juni, Nachm. Rohzucker behauptet, Nr. 10/13 pr. Juni pr. 100 Klgr. 57, 25, Nr. 5 7/8 pr. Juni per 100 Kilogr. 63, 25 Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Juni 66, 50, per Juli 66, 50, pr. Juli-August 66, 75.

London, 6. Juni. Havannazucker fest.

Antwerpen, 6. Juni, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26¾ bez. u. Br., per Juli 26¾ Br., per September 28¼ Br., per September-December 29 Br. Fest.

Bremen, 6 Juni, Nachm. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 70, pr. Juli 10, 90, pr. August 11, 00, per Septbr. 11, 25, per August-December 11, 50.

Washington, 6. Juni. Folgende Nummern 1865er Couponbonds wurden einberufen: à 50 Dollars von 59,001 bis 60,000; à 100 Dollars von 101,001 bis 103,000; à 500 Dollars von 69,001 bis 72,000; à 1000 Doll. von 125,001 bis 130,000. (Alles inclusive.)

Berlin, 6. Juni. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist kühl und veränderlich. — Roggen eröffnete mit höheren Forderungen, die einzeln bewilligt, doch bald wieder ermäßigt werden mußten, da es an nachhaltiger Kauflust für Termine fehlte. Loco ist zu unveränderten Preisen der Handel schwierig, nur ganz feine Waare ist bequem verwendbar. — Roggenmehl unbelebt. — Weizen wurde anfänglich besser bezahlt, vermehrten Anerbietungen gegenüber hat sich die Steigerung aber nicht behaupten können. — Hafer loco matt, Termine still. — Rüböl neuerdings besser bezahlt, schließt mit stärkeren Offerten etwas ruhiger. — Petroleum still. — Spiritus anfänglich wenig beachtet, hat nach Beseitigung der Kündigungen weiteren mäßigen Aufschwung im Preise erfahren.

Weizen loco 180—225 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — Mark, fein. weiß. poln. — M., gelber russischer — M. ab Bahn bez., per Juni 208—206½ M. bez., per Juni-Juli 208—206½ M. bez., per Juli-August 200—198½ M. bez., per September-October 199½ bis 198 Mark bez., per October-November — M. bez. Gekündigt 2000 Centner. Kündigungspreis 207 M. — Roggen loco 125—142 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 120—131 Mk., defect. russischer — Mark, inländischer 132—138 M. ab Bahn, Kahn und Boden bez., per Juni 133½ bis 132½ Mark bez., per Juni-Juli 133½—132 Mark bez., per Juli-August 134—132½ Mark bez., per September-October 136½—135½ M. bez. Gekündigt 21,000 Ctr. Kündigungspreis 132½ M. — Gerste loco 105 bis 185 M. nach Qualität gefordert. Mais per 1000 Kilo loco alter 125 bis 132 Mark nach Qualität bez., bessarab. 125—126 M., amerikanischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 100—160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 125—137 M. bez., russischer 110—137 M. bez., pommerscher 128—136 M. bez., schlesischer 130—138 M. bez., böhmischer 130—138 M. bez., feiner weißer russischer 145—147 M., galiz. — M. ab Bahn bez., per Juni 129½ M. bez., per Juni-Juli 129½ Mark bez., per Juli-August 131½ M. bez., per September-October 134½ M. bez. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 129 Mk. — Erbsen: Kochwaare 153 bis 195 Mark, Futterwaare 130—150 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 28,50—27,50 M., Nr. 0 und 1: 27,00 bis 26,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 21,50—19,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 19,00—18,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni 18,65 M. bez., per Juni-Juli 18,65 M. bez., per Juli-August 19—18,95 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 19,20 Mark bez., per October-November 19,30 Mark bez. Gekündigt 2500 Centner Kündigungspreis 18,65 Mark. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 65,3 M. bez., mit Faß — M. bez., per Juni 65—65,5 M. bez., per Juni-Juli 64 M. bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 64—62,7 Mark bez., per October-November 62,8—62,6 Mark bez., per November-December 62,8—62,5 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mk. — Leinöl loco 61 Mark bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24,6 M. bez., per Juni 23,7 M. bez., pr. September-October 24,9 M. bez., per October-November 25,3 M. bez., per November-Decbr. — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 53 M. bez., per Juni 52—51,6—52,3 Mark bez., per Juni-Juli 52—51,6—52,2 M. bez., per Juli-August 52,8—52,7 bis 53,1 M. bez., per August-September 53,6—53,4—53,8 Mark bez., per September-October 52,8—53 Mark bez. Gekündigt 220,000 Liter. Kündigungspreis 51,9 Mark.

* **Breslau**, 7. Juni, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,20 bis 19,90—20,90 Mark, gelber 17,80—19,00 bis 20,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwächerem Angebot preishaltend, pr. 100 Kilogr. 12,20 bis 13,10 bis 13,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 12,50—13,60 Mark, weiße 14,50—15,30 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,00—11,80—12,50 bis 13,10 Mark.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 11,00—11,60—12,80 Mark.

Erbsen schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30 bis 11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 10,20—11—11,80 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	30	50	29	—	28	—
Winterrübsen	29	50	28	50	26	50
Sommerrübsen	28	25	26	50	25	—
Leindotter	25	—	24	—	21	—

Rapskuchen in matter Haltung, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 29,50 — 30,50 Mark, Roggen fein 20,50—21,50 Mark, Hausbacken 19,00—20,00 Mark, Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 8,00—8,75 Mark.

Heu 2,40—2,60 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—19,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro Mai 1878.

	1878 nach vorläufiger Feststellung:	1877 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	103,910 Mark,	126,175 Mark,
2) vom Güter-Verkehr	540,100 „	487,530 „
3) außerdem	63,550 „	63,550 „
Summa	707,560 Mark	677,255 Mark,

pro Monat Mai 1878 mehr 30,305 M. Gesammt-Einnahme 3,580,049 M. Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 223,716 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 6, 7.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 10°,3	+ 8°,0	+ 8°,3
Luftdruck bei 0°	333''',17	333''',85	334''',19
Dunstdruck	2''',58	2''',94	3''',16
Dunstsättigung	53 pCt.	73 pCt.	76 pCt.
Wind	W. 1.	W. 1.	W. 1.
Wetter	wolkig.	bedeckt.	bedeckt.
Wärme der Oder			+ 12°,3

Breslau, 7. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 64 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.